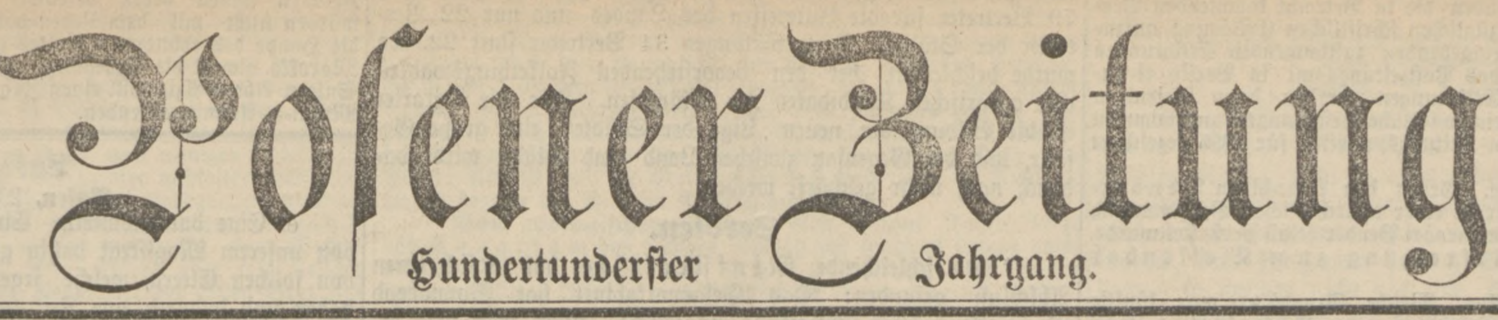
Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: G. Wagner, beide in Posen.



Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 580

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 21. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

## Zur innern politischen Lage.

Drei Monate trennen uns noch von der Reichstagseröffnung und damit von dem Wiederbeginn der parlamentarischen Saison. In der Mitte des Hochsommers werden in der innern Politik kaum Entscheidungen getroffen, wohl aber bereiten sich solche für die kommende Zeit vor.

Der Gegensatz zwischen dem Reichskanzler und dem Minister Miquel ist mehr und mehr akut geworden. Vor Jahresfrist fanden die Konferenzen der Finanzminister statt. Miquel war der Mittelpunkt derselben. Weitumfassende Pläne zur Vermehrung der Reichssteuern um hundert Millionen M. und zur Festlegung der Reichsfinanzverwaltung wurden erwogen. Miquel ist mit diesen Plänen gescheitert. Das Debut des im Landtage mächtigen Ministers ist im Reichstage schlecht abgelaufen. Miquel hat noch vor Beginn der Parlamentsferien seine im Sommer vorigen Jahres eingenommenen Positionen im Reiche räumen, den Fuß aus dem Bügel der sogenannten Finanzreform ziehen müssen. Das Weitere ist dem Reichsschatzsekretär überlassen, in dem der Reichskanzler eine Stütze gewonnen hat, welche ihn technisch unabhängig macht von der finanzpolitischen Beihülfe Miquels.

Aber die eigentlichen Gegensätze zwischen Caprivi und Miquel, welche in dem Verhalten zu den Konservativen bei Gelegenheit des Handelsvertrags so drastisch zum Ausdruck kamen, sind bestehen geblieben. Der Kaiser will bislang offenbar weder den einen noch den andern Minister missen. Für eine Stärkung der Position des Reichskanzlers nach Oben legten vor Kurzem noch Zeugniß ab die scharfen Verwarnungen, welche den Miqueloffiziösen in den letzten Wochen durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ ertheilt worden sind.

Jede neue auftauchende Frage, welche eine Stellungnahme der Regierung erheischt, kann die Dinge zur Entscheidung treiben. Es fiel der französische Präsident dem Mordstahl der Anarchisten zum Opfer. Die Offiziösen Caprivis proklamirten gegenüber dem Rufen, daß Etwas in der Gesetzgebung Deutschlands gegen Anarchisten und Sozialdemokraten geschehen müsse, den „Muth der Kaltblütigkeit“. Sofort setzten dagegen die Offiziösen auf der andern Seite ein. Nach des Fürsten Bismarck Rezepten für solche Fälle sucht man an die Furcht zu appelliren und jenes Attentat für reaktionäre Maßregeln der Gesetzgebung nutzbar zu machen. In Deutschland aber regte sich gerade jetzt nichts Anarchistisches. Der neueste Granatenfund in Berlin wird zwar durch anonyme Rapporte fruktifizirt, amtlich aber hat darüber noch nichts verlautet.

Als 1878 die beiden Attentate in Berlin aufeinander folgten, brachte Fürst Bismarck seine Steuerpläne ins Trockne. Der Reichstag wurde unter Berufung auf die Ablehnung des Sozialistengesetzes aufgelöst; man erlangte damit die ersehnte willfährige Mehrheit auch für alle andern Dinge.

In der „Post“ ist schon gerathen worden, es ähnlich zu machen, dem Reichstage neue Bestimmungen gegen Presse und Vereinswesen vorzuschlagen und nach Ablehnung derselben zur Auflösung zu schreiten. Von dem neuen Reichstag könnten alsdann auch alle jetzt bei Seite gestellten Finanz- und Steuerpläne Miquels wieder aufgenommen werden. Aber die Zeiten folgen einander, doch gleichen sie sich nicht.

Caprivi ist zu klug, um dies nicht einzusehen. Er vermag mit dem gegenwärtigen Reichstag bei Innehaltung einer gewissen Beschränkung immerhin leidlich auszukommen. Eine Verstärkung nach Rechts dagegen bringt ihn noch sicherer zu Fall als eine Verstärkung nach links.

Nun ist das Operationsfeld in den preußischen Landtag verlegt. Eine reaktionäre Umgestaltung des Vereinsrechts wird von den Offiziösen angekündigt. Der Gedanke ist vollständig improvisirt, denn nirgends vermag ein Bedürfniß aus der Praxis des geltenden Rechts für die willkürlich gemachten Vorschläge dargelegt zu werden. Gelangt dieser Plan der Offiziösen zur Verwirklichung, so bleibt dies nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung des Kanzlers im Reichstage. Die Vereinsgesetzgebung fällt in die Kompetenz des Reiches. Freilich ist formell der Einzelstaat berechtigt, diese Gesetzgebung fortzubilden, soweit das Reich von seinen Kompetenzen noch keinen Gebrauch gemacht hat. Aber alle Gründe, die man für die preußische Gesetzgebung anführt, gehen, wenn sie überhaupt zutreffen, das gesammte Reich an. Wird gleichwohl die Klinke der Reichsgesetzgebung nicht ergriffen, so geschieht es, weil man sich bewußt ist, für solche Vorschläge eine Mehrheit im Reichstage nicht zu finden. Die Einzellandtage sollen also nach dem Rath der Offiziösen gegen den Reichstag ausgespielt werden.

Der Reichskanzler aber ist zugleich Mitglied des preußischen Ministeriums. Er darf als preußischer Minister im Bereich der Reichskompetenz keine Gesetzgebung zulassen, welche er nicht an sich billigt. Billigt aber der Reichskanzler ein Vorgehen des preußischen Ministeriums, wie es von den Offiziösen angerathen wird, so betheiligt er sich an der Umgehung des Reichstages, an dem Appell von dem Reichstag an die Einzellandtage. Der Reichskanzler würde damit einen Gegensatz feststellen, der in einer hochpolitischen Frage zwischen ihm und der Reichstagsmehrheit besteht. Daß dies die Stellung des Reichskanzlers im Reichstage nicht stärkt, sondern erschüttert, ja geradezu Opposition hervorruft, liegt auf der Hand.

Die Karten sind also von den Offiziösen gegen den Reichskanzler gut gemischt. Ob und wie sie ausgespielt werden, das muß die nächste Zeit klarstellen.

## Deutschland.

§ **Posen,** 20. Aug. Es sind schon wiederholt Klagen darüber laut geworden, daß die zu Uebungen einberufenen Lehrer vielfach gerade nicht der besten Behandlung sich zu erfreuen haben. Aeußerst vortheilhaft sticht, was diesen Punkt anbelangt, unsere Garnison Posen von den übrigen Garnisonsorten, die nach der bezeichneten Richtung hin einen weniger guten Ruf genießen, ab. So stellt uns heute ein Lehrer, der nebst 17 Kollegen vom 23. Juli bis 19. August eine vierwöchige Uebung beim vierten Bataillon des hiesigen Regiments Nr. 47 mitgemacht hat, eine Zuschrift zur Verfügung, die voll des Lobes ist über die Behandlung, welche den 18 Lehrern während ihrer Uebungszeit zu theil geworden ist. In dem betreffenden Schreiben, welches einer der Lehrer im Auftrage seiner 17 Kollegen an uns gerichtet hat, wird mit großer Befriedigung und Genugthuung hervorgehoben, daß sämmtliche Lehrer sowohl von Seiten der vorgesetzten Offiziere als auch seitens der Unteroffiziere der 14. Kompagnie des genannten Bataillons, bei dem die Lehrer die Uebung mitmachten, eine vorzügliche Behandlung erfahren haben.

□ **Berlin,** 20. Aug. [Kartellphantasien.] Von einem neuen „Kartell“ hat die „N. A. Z.“ vielleicht offiziös, vielleicht als Griesemannsche Privatmeinung, neuerdings lang und breit gesprochen. Es ist eine ganz hübsche Einrichtung, eine aus der Noth gemachte Tugend, daß man es seit kurzem bei der „N. A. Z.“ bald mit Kundgebungen von leitenden Stellen, bald mit den Ergüssen einer gleichgiltigen Redaktionsfeder zu thun bekommt. So können etwaige Unbequemlichkeiten, zu denen offiziöser Uebereifer führt, ohne Mühe wieder beseitigt werden. Ist ein Auftrag falsch verstanden oder schlecht ausgeführt worden, so nimmt es die „N. A. Z.“ auf ihre eigene Kappe. Mit ihrer Anregung eines neuen antisozialdemokratischen Kartells wird sie es ebenso machen müssen. Die Zurückweisungen sind allgemein. Von den Konservativen über die Mittelparteien hinweg wollte die „N. A. Z.“ Alles, was rechts von der Sozialdemokratie steht, das Centrum und die Freisinnigen mit eingeschlossen, gegen den Umsturz vereinigt wissen. Der Gedanke ist so ideal schön, daß alle zur Verwirklichung Aufgerufenen in tiefster Seele erschrecken dürften. Am lebhaftesten ist die Absage der „Kreuzzeitung“, die nicht ohne Grund meint, es wäre schwierig gewesen, „einen unzeitgemäßeren Vorschlag zu machen als gerade diesen“. Nachdem die „Kreuzzeitung“ die Wahl eines Nationalliberalen in Elmshorn-Pinneberg durch ihre schillernde, dem Sozialdemokraten zu Gute kommende Taktik hintertrieben hat, wäre es ja auch mehr als sonderbar, wenn die Tivolikonservativen in eine Bundesgenossenschaft gegen die Sozialdemokratie eintreten wollten.

△ **Berlin,** 20. Aug. [Russische Zollbelästigungen.] Ueber den Stand der Verhandlungen mit Rußland wegen der Zollhinterlegungen für deutsche Weichselschiffe wird ein verdächtiges Stillschweigen beobachtet. Der Reichskanzler hatte seiner Zeit die Danziger Deputation, die ihn persönlich um Schutz gegen die russischen Belästigungen angehen wollte, ersucht, noch einige Zeit zu warten. Daraus sind inzwischen mehrere Wochen geworden, und es scheint, als seien die Danziger Interessenten unter der Hand eingeladen worden, sich weiter zu gedulden und die öffentliche Vorbringung ihrer Beschwerden in Presse und Versammlungen nicht fortzusetzen. Wenigstens hat man seitdem nichts mehr über diese Angelegenheit gehört, deren einschneidende Wichtigkeit darum freilich um nichts geringer geworden ist. Dagegen ist aus Rußland angekündigt worden, daß die Zollhinterlegungen für deutsche Flußfahrzeuge nach dem 1. September, bis wohin die Maßregel außer Kraft gesetzt worden war, auch gegenüber den Schiffen auf dem Niemen und der Warthe eingeführt werden sollen. Die Vertragswidrigkeit dieses Vorgehens liegt dermaßen auf der Hand, daß wir uns nicht vorstellen können, der Reichskanzler möchte eine solche vexatorische Verkehrspolitik Rußlands ruhig hinnehmen. Wenn der östliche Nachbar dabei bleibt, unsere Flußschifffahrt lahmzulegen, so wird es hoffentlich Mittel und Wege geben, durch die ähnliche greifbare Lehren den Russen eingeprägt werden könnten. Eine Gelegenheit dazu bietet sich gerade jetzt, und das Gute daran ist, daß sie wirklich ohne jede Gehässigkeit gegen den Nachbar und einzig aus dringenden deutschen Wohlfahrts- und Sanitätsbedürfnissen benutzt werden kann. Es ist keine Frage, daß die Einschleppung der Cholera in unsere östlichen Landestheile durch die polnisch-russischen Flößer, die sogenannten Flissaken, begünstigt worden ist. Wenn vorgeschlagen wird, daß man diesen Leuten den Eintritt in das deutsche Gebiet untersage, und wenn anscheinend auch die Cholerakonferenz diesem Gedanken näher treten wird, so ist beides mit Genugthuung aufzunehmen. Die russisch-polnischen Flößer haben an der Grenze zurückzubleiben, und der Weitertransport der Flöße muß durch deutsche Flößer geschehen. Will die russische Regierung diese Unannehmlichkeit vermeiden, so wird sie für die Gesundheitspflege ihrer Leute ganz anders sorgen müssen als bisher. Aber das wird sie vielleicht versprechen, jedoch nicht halten, einfach, weil sie es nicht können wird.

○ **Berlin,** 19. Aug. Wenn die Regierung die Resultate der von ihr veranstalteten Tabakenquête zusammengestellt haben wird, so wird sich zeigen, ein wie unvollkommenes und ungenügendes Resultat diese Untersuchung gegeben hat. Schon bei der Enquête im Jahre 1878, welche nicht nur unter voller Autorität eines besonderen Gesetzes stattfand, sondern der auch von allen Seiten guter Wille entgegengebracht worden ist, ist das Resultat ein solches gewesen, daß es in vielen wesentlichen Punkten durch die Schätzung von Sachverständigen ergänzt werden mußte. Um wie viel weniger ist diesmal auf eine nur einigermaßen befriedigende Vollständigkeit zu rechnen. Wird man nun mit den Ergebnissen einer unvollständigen Enquête vor die Oeffentlichkeit treten oder wird man sie durch Schätzungen zu ergänzen suchen? Und wenn man letzteres thut, so fragt es sich, wer denn eigentlich diese Schätzungen vornehmen soll. Da man die ganze Sache durch Verwaltungsbeamte betreibt, so wird man auch wohl diese letzte Arbeit diesen übertragen, obgleich wir kaum glauben, daß sie in der Lage sind, solche Ergänzungen mit dem Anspruch auf nur annähernde Zuverlässigkeit vorzunehmen. Auf jeden Fall wird man gut thun, den Resultaten der Enquête ein großes Mißtrauen entgegenzutragen, und nicht zu vergessen, daß die Enquête ausschließlich zu dem Zweck gemacht ist, um eine Steuervorlage zu begründen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich mit den Klagen der konservativen Presse über die „Deutsche Tageszeitung“, das neue Organ des Bundes der Landwirthe. Sie hat es bekanntlich als unlauteren Wettbewerb bezeichnet, wenn Privatbanken durch das Angebot höheren Gehaltes tüchtige Reichsbeamte in ihren Dienst zu nehmen suchen, muß aber anderer Ansicht geworden sein, denn sonst könnte sie es nicht als unzutreffend bezeichnen, wenn irgend eine Partei oder eine bestehende Zeitung ein Monopol auf einen bestimmten Leserkreis zu haben glaubt. Die konservative Presse trage selbst die Schuld, wenn in den Häusern der kleinen Leute meist nichtkonservative Zeitungen gelesen würden, und nach der Entwickelung, die die konservative Partei durch die Annahme des Tivoli-Programmes genommen habe, dürfe man sich auch über die Erfolge der rein antisemitischen Presse nicht wundern. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt der „Norddeutschen“ im Allgemeinen zu, ihr Mißfallen erregen nur die schiefen Darstellungen und die gehässigen Ausfälle auf die Regierung und die obersten Reichsbeamten, die sich von den eingestreuten loyalen Redewendungen mit scharfem und sehr unerquicklichem Kontrast abheben. Aber war denn von einem Organ des Bundes der Landwirthe zu erwarten, daß es eine andere Sprache reden würde, als die agrarischen Führer, die die deutschen Landwirthe als Sr. Majestät allergetreueste Opposition hinstellten? Es wird die „Norddeutsche“ gewiß interessiren, zu erfahren, daß die „Deutsche Tagesztg.“ in ihrem Prospekt von den Beziehungen des Blattes zum Bunde der Landwirthe mit keiner Silbe spricht, dafür aber in einem besonderen Rundschreiben des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirthe an seine Mitglieder die „Deutsche Tagesztg.“ als das Blatt bezeichnet wird, das auf Veranlassung des Bundes der Landwirthe ins Leben gerufen wurde.

— Im „Amtsbl. d. Reichspostamts“ veröffentlicht der Staatssekretär des Reichspostamts eine Verfügung, wonach die bisher nur für häufiger als wöchentlich zweimal erscheinende politische Zeitungen und Anzeigeblätter mit vierteljährlicher Bezugszeit zugelassenen Zeitungsbestellungen für den zweiten und dritten oder für den dritten Monat im Vierteljahr vom 1. Januar 1895 ab auf alle vierteljährlich

zu beziehenden Zeitungen und Zeitschriften, soweit deren Verleger sich hiermit einverstanden erklären, ausgedehnt werden sollen. Die Verlags-Postanstalten haben die in Betracht kommenden Verleger zur Abgabe einer bezüglichen schriftlichen Erklärung aufzufordern und demnächst die eingehenden zustimmenden Erklärungen bis zum 15. September an das Postzeitungsamt in Berlin einzusenden. Auf Grund dieser Erklärungen werden dann diejenigen Blätter, auf die zwei- und einmonatliche Bestellungen angenommen werden können, in der neuen Zeitungspreisliste für 1895 bezeichnet werden.

* **Halle a. S.,** 18. Aug. Gegen den Anarchisten Bender-Stuttgart, der kürzlich hier in einer anarchistischen Versammlung sprach, die zur Auflösung kam, wobei Bender selbst verhaftet wurde, ist Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben worden.

* **Aus Sachsen,** 19. Aug. Welche Grundsätze man künftig bei der Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung von Kinderfesten in Sachsen zu befolgen gedenkt, geht aus einer in der Amtshauptmannschaft Zwickau jetzt erlassenen behördlichen Verordnung hervor, in der es heißt: „Die Erlaubniß wird grundsätzlich nicht ertheilt, wenn nicht Fürsorge getroffen ist, daß das Kinderfest durch Lehrer oder durch Mitglieder der Schulaufsichtsbehörde oder durch andere vertrauenswerthe und sonst geeignete Personen geleitet und beaufsichtigt wird; ebenso wenn das Hereinziehen der Schulkinder in Kundgebungen politischer oder kirchlicher Parteien zu besorgen ist."

## Rußland und Polen.

**Riga,** 18. Aug. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Das schon oftmals erwähnte Projekt der Reorganisation der deutschen Kolonien in den Gouvernements Jekaterinoslaw, Taurien und Cherson und im Don-Gebiet wird Ende d. J. im Reichsrath eingebracht werden. Wie es schon längst beantragt und gewünscht worden, wird den deutschen Kolonisten das Recht zum Landerwerb beschränkt, sowie die Verwaltung der Waisenkassen den Gemeinden genommen und unter die Kontrolle der Regierung gestellt. Bekanntlich werden die Deutschen beschuldigt, daß sie die Waisenkassenbestände ausschließlich dazu benutzen, Ländereien den russischen Landbesitzern auf dem Ankaufswege zu entreißen. Auch viele andere Vorrechte der Deutschen sollen theils aufgehoben, theils beschränkt werden und namentlich soll ein vollkommenes Schulenrussifikations-System zur Einführung gelangen. Für alle Fächer, mit Ausnahme der Religion, will man die russische Unterrichtssprache obligatorisch machen. Es sei hier daran erinnert, daß seiner Zeit die bloße Initiative zu der jetzt erfolgenden Maßregelung die Deutschen im Süden schon dermaßen deprimirte, daß unter ihnen eine förmliche Uebersiedelungsbewegung nach dem russischen Osten und weiterhin nach dem Westen begann. Jetzt wo der Druck und die Plackereien gegen sie auch noch gesetzlich erlaubt sein werden, dürften die Deutschen zu noch verzweifelteren Mitteln greifen. — Der frühere bulgarische Ministerpräsident Dragan Zankow, der während der letzten acht Jahre als Emigrant in Rußland lebte, verließ, wie bekannt, dieser Tage Petersburg, um sich nach Bulgarien zu begeben, sich dort an die Spitze seiner Partei (Zankowisten) zu stellen und seine politische Thätigkeit in seinem Vaterlande fortzusetzen. — Im Hinblick auf die Ausbreitung der Cholera in den Gegenden, in welchen dieses Jahr die Manöver der 23. und 22. Infanteriedivision stattfinden sollten, werden auf Befehl des Kaisers diese Manöver durch Feld-Beschäftigungen in den Quartieren unter Betheiligung der Artillerie ersetzt.

## Dänemark.

* **Kopenhagen,** 17. Aug. Der Kampf zwischen Stadt und Land wird immer heftiger. Vorläufig haben die Städte einen Sieg errungen. Die große hier gehaltene „Handelsversammlung", die von 110 Delegirten — 39 aus Kopenhagen und 71 aus den Provinzen — besucht war, hat zur Bildung einer „Liga der Städte" geführt, wodurch ein Gegengewicht gegen die Agrarier gebildet worden ist. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die Folkethingswahlkreise umzuändern, so daß die Städte besser vertreten werden können. Es wurde hervorgehoben, daß 34 Prozent der Bevölkerung in Dänemark von Handel und Industrie leben; trotzdem hat das Folkething 79 Vertreter für die Interessen des Landes und nur 22 Vertreter der Städte. Diese verlangen 34 Vertreter statt 22. Es wurde beschlossen, bei den bevorstehenden Folkethingswahlen alle agrarischen Kandidaten zu bekämpfen. Für die Agrarier ist die Bildung der neuen „Liga der Städte" eine große Gefahr, und der Gegensatz zwischen Land und Stadt wird dadurch noch mehr geschärft werden.

## Serbien.

* Die schleichende Ministerkrise hat endlich ihren Abschluß gefunden: Das Gesammtkabinet hat Sonnabend Nachmittags seine Entlassung eingereicht. Noch früh hieß es, daß nur die liberalen Mitglieder, Handelsminister Jowanowitsch und Justizminister Antonowitsch, ausscheiden würden, da sie vom liberalen Parteiausschuß hierzu aufgefordert wurden. Ministerpräsident Nikolajewitsch hat aber wahrscheinlich die Unmöglichkeit eingesehen, für sein „parteiloses Kabinet neue Männer zu finden, und er zieht es vor, den von allen Seiten angefochtenen Sorgenstuhl zu verlassen. Ob der König die Entlassung annimmt, ist nach einer telegraphischen Meldung aus Belgrad noch nicht entschieden. Er wird wohl dem Rathe seines Vaters folgen, und Milan steht mit Nikolajewitsch auf gespanntem Fuße. Er hatte diesen sogar im Verdachte, einen scharfen Artikel an den „Pester Ll.", der sich gegen Milan richtete, selbst geschrieben zu haben. Diese Annahme wurde richtig gestellt, aber der Stachel ist geblieben. Die Liberalen machen die größten Anstrengungen, um wieder ans Ruder zu gelangen, und der Hof scheint sie sehr zu begünstigen. Selbst mit dem ehemaligen Regenten Ristitsch will man in nähere Beziehungen treten, und es verlautet sogar, dieser solle als serbischer Abgesandter zu den Vermählungsfeierlichkeiten des russischen Thronfolgers nach Petersburg gehen. Einstweilen hat sich Ristitsch sehr zurückhaltend benommen; er als gewiegter Diplomat weiß, wie wenig auf Milan und den jungen König zu bauen ist. Die Liberalen stellen für die Uebernahme der Regierung die Forderung auf, Wiedereinführung der freien Verfassung vom Jahre 1888, so daß der letzte Staatsstreich aufgehoben würde. Ob diese Geneigtheit besteht, verschweigen bisher die Berichte aus Nisch, aber auf eine Inkonsequenz mehr oder weniger wird es erforderlichenfalls weder dem König noch seinem Vater ankommen. Sie suchen doch selbst Fühlung mit der radikalen Partei zu gewinnen, und um diese zu versöhnen, müßten alle Maßregeln der Regierung seit einem halben Jahre rückgängig gemacht werden. Die serbischen Verhältnisse, so schreibt die „Voss. Ztg.", sind so verworren, daß über den Ausgang der Ministerkrise gar kein Schluß gezogen werden kann. Das eine ist sicher: mag ein Kabinet aus welcher Partei immer kommen, es wird sich nur eines kurzen Daseins erfreuen. In Serbien liebt man — nach Kinderart — die Veränderung.

## Marokko.

* **Tanger,** 17. Aug. Jetzt sind Einzelheiten über den Angriff der Kabylen auf die Stadt Mazagan eingetroffen. Nur die Konsuln in Mazagan verhinderten, daß es nicht weiter kam. Seit längerer Zeit sind Kaids nach Mazagan geflohen, welche sich wegen der Haltung ihrer Kabylen nicht mehr in ihren Kasbahs oder Citadellen sicher glaubten. Die Klage der Kabylen waren die gewöhnlichen Steuer-Erpressungen und grausame Behandlung. Einer der Flüchtlinge war der Schwiegersohn des Gouverneurs von Mazagan. Der Gouverneur hatte sich in den Distrikt begeben, weil er fürchtete, das Volk möge Rache an seiner Tochter nehmen. Schon hatte es einen Scheik, der einen Mann zu Tode hatte prügeln lassen, ermordet und darauf seine Leiche zerstückelt und verbrannt. Als die Kabylen vernahmen, daß der Vorgesetzte dieses Scheiks sich in Mazagan befinde, schaarten sie sich zusammen, marschirten gegen die Stadt und forderten den Gouverneur auf, die flüchtigen Scheiks ihnen auszuliefern. Der Gouverneur sah, daß auch sein eigener Schwiegersohn sich unter denselben befand; deshalb zauderte er. Die Kabylen trafen daraufhin Vorbereitungen, die Stadt von allen Seiten anzugreifen. Die Konsuln sahen die Gefahr. Sie hielten eine Versammlung ab und forderten den Gouverneur auf, die Kaids fortzuschicken. Der Gouverneur folgte ihrem Rath. Unter militärischem Geleit wurden die Flüchtlinge nach Casablanca geschickt. Die Kabylen haben deren befestigte Wohnungen geschleift und sie würden nicht mit dem Leben davon gekommen sein, wenn sie in die Hände des erbitterten Volkes gekommen wären. In der Stadt Marokko nimmt die Erhebung großen Umfang an und der neue Sultan Abdul-Aziz will einen Zug unter dem Befehl seines Oheims Mulai-el-Ammin absenden.

## Lokales.

**Posen,** 20. August.

e. Eine dankenswerthe Einrichtung ist seit einiger Zeit von unserem Magistrat dahin getroffen worden, daß Kinder von solchen Eltern, welche irgend eine Strafe zu verbüßen haben und dadurch eine Zeit lang die nöthige elterliche Pflege und Obhut entbehren, nunmehr so lange in kommunale Pflege genommen werden, bis ihre Eltern selbst wieder in der Lage sind, sich um sie zu kümmern. Die frühere Methode, nach welcher in eine solche Zwangslage gerathene Eltern ihre Kinder zu Bekannten in Pflege gaben, hat für die Pflegebefohlenen in vielen Fällen gerade nicht die besten Resultate gezeitigt und ist dieser Entschluß unserer kommunalen Behörde deshalb mit Genugthuung zu begrüßen.

---

* **Sparkassenwesen in Preußen.** Das 2. Vierteljahrsheft der „Zeitschrift des Königlich preußischen Statistischen Bureaus" enthält eine Bearbeitung der Ergebnisse und des Standes der preußischen Sparkassen im Rechnungsjahr 1892 bezw. 1892/93 von Regierungsrath G. Evert: Hiernach belief sich am Ende des genannten Zeitraums das Sparvermögen auf 3406,68 Millionen Mark. In dem gedachten Jahre hatte sich das Sparvermögen, das am Ende des Vorjahres 3261,65 Mill. M. betrug, durch Zuschreibung von Zinsen um 92,07 Mill., durch neue Einlagen um 874,35 Millionen vermehrt; dagegen waren 821,39 Millionen Mark Rückzahlungen zu gewähren; der Zuwachs belief sich also auf 145,03 Millionen Mark. Der Zuwachs war größer als im Vorjahre, wo er sich auf 124,84 Millionen Mark belief. Die Zahl der Sparkassen vermehrte sich um 33, nämlich von 1412 auf 1445, die Zahl der Sparstellen im ganzen von 3621 auf 3701, also um 80. Die Zunahme der Sparstellen war besonders erheblich in einigen östlichen Bezirken, namentlich in Posen, Gumbinnen, Breslau und Liegnitz, nächstdem auch in zwei westlichen, Düsseldorf und Schleswig; bei weitem die meisten Regierungsbezirke hatten nur eine sehr geringe oder gar keine Zunahme, die Bezirke Frankfurt a. O., Oppeln, Erfurt, Arnsberg und Trier sogar eine Abnahme von Sparstellen aufzuweisen. Im ganzen waren 3030 Orte mit Sparstellen vorhanden. Da es nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 im ganzen Staatsgebiet 54 903 Gemeindeeinheiten (Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke) giebt, so zeigt sich, daß nur ein kleiner Theil der preußischen Gemeinden mit Sparstellen versehen ist. An Sparkassenbüchern wurden im Berichtsjahre 897 176 ausgegeben und 691 426 zurückgenommen. Noch in keinem Vorjahr war die Zahl der zurückgenommenen Bücher so groß; die größte Zahl vorher wies das Jahr 1891 bezw. 1891/92 mit 685 599 Stück auf. Aber auch die Zahl der neu ausgegebenen Bücher ist eine sehr bedeutende; sie war nur im Jahre 1890 mit 920 498 größer. Im Ganzen waren am Jahresschluß im Umlauf 5 974 782 Bücher gegen 5 772 956 im Jahre 1891. Auf 100 Einwohner entfielen im Staatsdurchschnitt 19,50 Bücher. Die wohlhabenden Landschaften in der Mitte des Staates gehen über diesen Prozentsatz weit hinaus, z. B. Regierungsbezirk Merseburg hatte 39,36 Prozent, Schleswig 34,97, Liegnitz 34,59, Hannover 33,93, Hildesheim 32,37, Lüneburg 31,14 und Magdeburg 30,50; hinter dem Staatsdurchschnitt bleiben aber weit zurück Gumbinnen mit 3,57, Bromberg mit 5,78, Marienwerder mit 5,91, Posen mit 6,79, Oppeln mit 7,27, — also vorzugsweise östliche Bezirke; allerdings haben auch Trier und Koblenz geringe Prozentsätze, 6,40 bezw. 7,84 Prozent. Was die Vertheilung der Einlagen anbetrifft, so ist der Westen dem Osten durchweg weit voraus. Westfalen hatte am Schluß des Rechnungsjahres 580 245 227 M. Einlagen, Hannover 456 086 911 M., Sachsen 389 842 521 M., Schleswig-Holstein 381 410 359 M., Rheinland 465 399 959 M., — diese fünf Provinzen besitzen zusammen allein zwei starke Drittel der Sparkasseneinlagen, obschon sie lange nicht die Hälfte der Einwohner des Staatsgebiets umfassen. Auf Posen entfallen nur rund 47 Millionen Mark, auf Westpreußen 52 Millionen Mark, auf Ostpreußen rund 60 Millionen Mark.

---

* **Zur Rebhühnerjagd.** Seit einigen Tagen weisen die Speisekarten unserer Restaurants wieder einen von den Feinschmeckern lang entbehrten Leckerbissen, die Rebhühner, auf. Der servirende Kellner verfehlt nicht, den Stammgast, der es sich leisten kann (und darin kennen die Kellner ihre Leute) auf das

## Kleines Feuilleton.

* **Wie unsere Abgeordneten über die Frau denken,** spiegelt sich in den Reden wieder, in denen sie ihren Ansichten über Liebe, Heirath und Ehe Ausdruck geben. „Ich glaube nicht", sagte ein Abgeordneter, „daß jedes Mitglied dieses Hauses, das einmal geliebt hat, den Gegenstand seiner Anbetung vorher genau gekannt hat." Noch skeptischer äußerte sich Fürst Bismarck, indem er am 14. März 1877 erklärte: „Es ist ja ein außerordentlicher Vorzug für die Carrière, wenn jemand ohne alles weibliche Gepäck sich durch die Welt schlagen kann." — In wohlthuendem Gegensatze hierzu steht Herrn v. Stephan's Wort: „Das Heirathen ist am Ende kein Gott ungefälliges Werk." — Der Fürst von Hohenlohe meinte: „Nur ungern habe ich den Storch in das Verzeichniß der zu schützenden Vögel aufgenommen, weil er vom Landwirth sehr schwerer Verbrechen geziehen wird; allein, meine Herren, ich war zu schüchtern, denselben auszuschließen, da es bekannt ist, mit welcher Anhänglichkeit dieser Vogel namentlich von der Damenwelt betrachtet wird. — Graf Caprivi, der selbst der Ehe Rosenketten nicht trägt, weiß doch die Annehmlichkeit weiblicher Gesellschaft zu schätzen. „Der spazierengehende Soldat," sagte er, „ist an Wochentagen von der Straße verschwunden; an den Sonntagen kann man vielleicht noch den einen oder anderen sehen, und dann auch nicht mehr immer in so angenehmer Gesellschaft, weil ihm eben an den Wochentagen die Möglichkeit gefehlt hat, Beziehungen anzuknüpfen." — Selbstverständlich fehlen auch ein paar Bosheiten nicht; so zum Beispiel behauptet Fürst Bismarck, die Frauen seien mehr geneigt zum Schmuggeln als die Männer. Graf Behr spricht von der „drastischen Art, in der viele Frauen auf ihre Männer einwirken." Die tiefgründigen Gefühle des verheiratheten Mannes spiegeln sich endlich in den Worten des Abgeordneten Dr. Gerhard wieder: „Meine Herren, Sie wissen ja, wie schließlich in jedem Hause das Wort der Frau einen mächtigen Einfluß übt, wie schließlich jeder Mann mehr oder weniger unter dem Pantoffel steht."

---

* **Das künftige Schicksal unserer Beine** flößt dem Genfer Universitätsprofessor Emile Yung große Besorgniß ein. Dieser Gelehrte behauptet nämlich fest und — tief betrübt, daß die Menschen binnen einem — Jahrtausend den Gebrauch der unteren Extremitäten werden verlernt haben und daß unsere Beine, wenn sie dann überhaupt noch zur Entwickelung gelangen werden, nur mehr als Ornamente des Körpers eine Bedeutung haben werden. Nämlich Yung führt aus, daß die Menschen eine immer stärker werdende Tendenz gegen das persönliche, physische Gehen zeigen. Dampfkraft, Elektrizität, Drahtseilbahnen und die verschiedenen Velocipedgattungen haben uns des Gehens entwöhnt, und künftige Generationen werden gar noch lenkbare Luftschiff-Fiaker vor ihren Fenstern finden und elektrische Miethwagen vor dem Hausthore, und diese Verkehrsmittel werden so billig sein, daß man sich dieselben sehr leicht zu privatem Gebrauch wird anschaffen können — und das bedeutet das Ende der Beine! Unsere Beine werden als überflüssige Anhängsel, von denen man keinen Gebrauch macht, ihre lokomotorische Kraft einbüßen, sie werden verkümmern und wer weiß, ob sie nicht auch ganz verschwinden werden? Dagegen werden aber die Arme an Kraft und Länge gewinnen. Das sind die unbarmherzigen Gesetze der Evolutionslehre, sagt Professor Yung; demzufolge werden die Menschen nach einem Jahrtausend ein — affenartiges Aussehen annehmen; es wird die Epoche der Langhänder und Kurzfüßler sein. Düstere Welt dann, wenn nicht etwa ein Kollege des Genfer Professors ein Mittel erfindet, welches die den Menschen so lieben unteren Extremitäten von Neuem wachsen und die oberen zurückgehen macht.

---

* **Aluminiumkugeln als Geschosse** besitzen nach den Feststellungen des Herrn Charpentier-Page von Valdoin bei Belfort für gewisse Zwecke große Vorzüge vor den Bleikugeln. Man solle sie den Polizeibeamten und den Truppen liefern, die den Sicherheitsdienst in den Städten besonders bei Aufständen und Zusammenrottungen versehen, weil sie sehr geeignet sind, die Aufrührer in angemessener Ferne zu halten. Sie sind nämlich über Entfernungen von 150 Meter hinaus viel weniger wirksam, als Bleikugeln, werden bei 200 Meter ganz unwirksam und würden weniger Unschuldige verwunden, als es sonst verirrte Kugeln auf Straßen und öffentlichen Plätzen thun. Wenn schon die Posten auf öffentlichen Plätzen mit scharfer Ladung versehen bleiben müssen, so würden für diese sicherlich Aluminiumkugeln völlig ausreichen, da die Posten so gut wie niemals in die Lage kommen, auf sehr entfernte Personen zu schießen, die Wirkung aber bei Nahschüssen die gleiche bleibt.

---

* **Der nunmehr verstorbene Herzog Ernst von Coburg-Gotha,** bekannt als ein schlichter und rechter Waidmann, hatte gelegentlich den einfachen aber biederen Bauer F. aus dem am Fuße des Inselberges gelegenen hessischen Dorfe Brotterode kennen gelernt und zeichnete ihn dadurch aus, daß er ihn zu den Hofjagden in dem angrenzenden herzoglichen Reviere einlud. Auf einer dieser Jagden zieht der Fürst den Bauer beim Standwechsel leutselig ins Gespräch und beschließt es, an seinem Stande angekommen, mit den Worten: „Nun, mein lieber F., ich sehe Sie wohl nachher bei der Jagdtafel in Reinhardtsbrunn?" F. kratzt sich hinter den Ohren und antwortet: „Ja, Herr Herzog, wenn mir Beide es alleine wären, da hätt ich nix darwedder, aber die Andern (mit dem Daumen über die Schulter nach rückwärts zeigend) sind mir zu fürnehm!"

---

* **Für Freunde kabbalistischer Zahlengruppirung** dürfte mit Rücksicht auf die in Lyon vollzogene Hinrichtung Caserios der Hinweis von Interesse sein, daß auch Hödel am 16./8., und zwar im Jahre 1878, also vor 16 Jahren hingerichtet worden ist. Hödel beging sein abscheuliches Attentat am 11./5.; die Summe der beiden Zahlen ist 16. Das Attentatsjahr 1878 giebt, wenn man die ersten drei Ziffern addirt, den Hinrichtungstag 16./8. Addirt man die Quersumme des Attentatsjahres 1878, erhält man 24; es ist der Tag, an dem Caserio den Präsidenten Carnot ermordete. Den Monat Juni (6) erhält man, wenn man die Summe der beiden ersten Ziffern 1 + 8 von der der beiden letzten 7 + 8 subtrahirt. — Nun zweifle noch Jemand an der Prophetengabe der Zahlen!

---

* **Sämmtliche Telephon-Abonnenten** von Birmingham können sich zur Zeit des Gottesdienstes mit der Christuskirche verbinden und im eigenen Hause die Predigt mit anhören.

„jüngste Gericht" aufmerksam zu machen und in den meisten Fällen zuckt es dann in den Augen des Gastes, der die sattsam bekannte Speisekarte schon oft rathlos beschaute, freudig auf und er beeilt sich, einen der lieben braunen Vögel zu bestellen. Zum Leidwesen für unsere Gourmands ist jedoch über die Jagdaussichten nicht gerade Günstiges zu berichten. Wenn uns auch aus der Inowrazlawer Gegend geschrieben wird, daß von drei Schützen am Sonnabend in wenigen Stunden 41 Hühner erlegt wurden, scheint es sich hier um eine Ausnahme zu handeln; denn aus anderen Zuschriften ersehen wir, daß die Jagd weit weniger ergiebig ist. Die Völker des ersten Geleges sind zufolge naßkalter Witterung in und nach der Brutzeit zum größten Theil eingegangen, während die Völker des zweiten Geleges wohl zahlreicher, aber noch so wenig entwickelt sind, daß die meisten die Größe einer Wachtel kaum erreichen. Trotzdem sind diese Thiere aber recht fleischig und wohlschmeckend. Die wenigen Rebhühner der ersten Brut sind jedoch gut ausgewachsen und recht gut genährt. Immerhin wird also doch auch in diesem Jahre die Jagdbeute noch so groß sein, daß jeder Feinschmecker sein „Huhn in den Topf" bekommt.

---

v. **Die Gewerbe-Aufsichtsbeamten** des Regierungsbezirks Posen sind für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur mündlichen Besprechung gewerblicher Angelegenheiten in ihren Amtsräumen: 1) am Montag jeder Woche von 9 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags, sowie von 3–6 Uhr Nachmittags, 2) am 1. und am 3. Sonntage jeden Monats von 11–1 Uhr Mittags zu sprechen. Das Bureau der königlichen Gewerbe-Inspektion zu Posen befindet sich hierselbst Naumannstraße Nr. 15. Auch sonst sind die Gewerbe-Aufsichtsbeamten gern bereit, soweit es ihre Dienstgeschäfte gestatten, sich Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu mündlichen Besprechungen zur Verfügung zu stellen, jedoch, wenn eine Besprechung außerhalb der festgesetzten Sprechstunden gewünscht wird, nur dann, wenn eine schriftliche Anmeldung vorher erfolgt ist.

---

* **Bezüglich des für die Truppen während der Herbstübungen zu stellenden Vorspannes** wird auf die folgenden wichtigsten Bestimmungen der Gesetze vom 13. Februar 1875 und 21. Juni 1887 hingewiesen. Vorspann kann nur für die auf Märschen, in Lagern oder in Ortsunterkunft befindlichen Truppen verlangt werden. Der Vorspann darf in der Regel nicht mehr als einen Tag benutzt werden. Gewöhnlich hat zu laden ein Einspänner bis zu 600 Kilogramm, ein Zweispänner bis 1000 Kilogramm, ein Dreispänner bis 1400 Kilogramm, ein Vierspänner bis 1800 Kilogramm. Unterläßt ein Gemeindevorstand die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung zur Vorspanngestellung, so ist die Militärbehörde berechtigt, die Leistung ohne Zuziehung des Gemeindevorstandes anderweit zu beschaffen. Letzterer ist, wenn ihm eine Versäumniß zur Last fällt, verpflichtet, die entstehenden Mehrkosten zu erstatten, worüber die vorgesetzte Civilbehörde entscheidet. Leistungspflichtige, welche ihren Obliegenheiten nicht nachkommen, sind durch den Gemeindevorstand zwangsweise hierzu anzuhalten. Ist eine Abhilfe von diesem nicht zu erreichen, so geht in dringenden Fällen die Militärbehörde auf eigene Hand vor und hat nachträglich mit der Aufsichtsbehörde in Verbindung zu treten. — Der Eigenthümer des Vorspanns erhält für unverschuldeten Verlust, Beschädigung und außergewöhnliche Abnutzung vollen Ersatz, wenn der Schaden binnen 4 Wochen bei dem Gemeindevorstand angemeldet wird. Für eine Vorspannleistung, die nicht länger als von Mitternacht bis Mitternacht gedauert hat, wird der einfache Tagessatz, dagegen nur die Hälfte gewährt, wenn die Inanspruchnahme der Fuhrwerke einschließlich Hin- und Rückfahrt zum und vom Gestellungs- und Entlassungsort und einschließlich einer einstündigen Futterpause 6 Stunden nicht überschritten hat. Die Vorspannbescheinigungen werden nicht den Wagenführern eingehändigt, sondern werden den Gemeinden durch die Truppen zugesendet. Erstere erhalten bei der Entlassung nur ein vorläufiges Anerkenntniß ausgehändigt.

* **Inspektionsreise.** Vergangenen Freitag fuhren die Herren Regierungspräsident Himly und Ober-Regierungsrath v. Barnekow nach Wreschen und besichtigten dort die abgebrannte Zuckerfabrik, sowie die im Bau befindliche evangelische Kirche. Vorher hatten die Herren die im Paprzyckischen Hotel versammelten Mitglieder des Kreistags begrüßt; in dem Hotel fand ein gemeinsames Diner statt. Abends kehrten die Herren nach Posen zurück.

* **Auf die in unserem Blatte** veröffentlichten beiden Eingesandt des Herrn E. M. druckt heute das „Posener Tageblatt" einen Brief ab, der uns am Sonnabend zuging, den wir aber in unserer Sonntagsnummer nicht veröffentlichten. Herr Dr. Theile knüpft an das wenig Bemerkenswerthes enthaltende Schreiben noch folgende Betrachtung:

„Statt des erwarteten Abdruckes erschien in der Sonntagsnummer der „Pos. Ztg." eine an Th. gerichtete Briefkastennotiz, worin erst um genaue Nennung des Namens ersucht wird. (Man wollte also wissen, wer Dr. Th. sei.) Diese kleine Komödie in Verbindung mit der wunderbar schnellen Erwiderung des Herrn E. M. in der Sonntagsnummer der „Pos. Ztg." auf die meine Person betreffende rechtfertigende Notiz des „Posener Tageblattes" vom Sonnabend Abend, eine Schnelligkeit, welche die allerintimsten Beziehungen zwischen Herrn E. M. und der Redaktion der „Pos. Zeitung" vermuthen läßt, veranlaßt mich, auf die schuldige Beihilfe der „Posener Zeitung" in dieser Sache zu verzichten. Ich habe an der Komödie bei Lambert so vollkommen genug, daß mir nach der neuen in der Wilhelmstraße gar nicht gelüstet.

Es ist dies mein erstes Wort in dieser meiner Angelegenheit und es sei auch mein letztes. Th."

Da Herr Dr. Theile, wie man ersieht, in die Angelegenheit auch die Redaktion unseres Blattes verwickelt, so muß er uns auch ein „letztes Wort" gestatten. Herr Dr. Th. scheint sich zu wundern, daß wir seinen Brief nicht ohne Weiteres aufnahmen, obschon die Erklärung hierfür doch sehr einfach ist. Das uns zugesandte Schreiben war nicht mit dem Namen des Herrn Dr. Theile, sondern einfach mit einem Th. unterzeichnet, was allem Brauch in solchen Fällen widerspricht; außerdem aber stellten wir durch mehrfach eingezogene Erkundigungen fest, daß der Brief gar nicht von der Hand des Herrn Dr. Th. herrührt. Ist denn Herr Dr. Th. an eine so nette Wirthschaft und eine so kopflose Redaktion gewöhnt, bei welcher ein derartiges Schriftstück sans façon aufgenommen würde? Die Schuld der Nichtaufnahme liegt also lediglich bei dem Absender. Weiterhin wundert sich Herr Dr. Th. über die Schnelligkeit mit der Herr E. M. in unserer Sonntagsnummer erwiderte; bei der günstigen Position des Herrn E. M. war es aber doch wahrhaftig nicht nöthig, daß derselbe erst tagelang über der matten Erwiderung des „Tageblatts" brütete. Die Andeutungen über die „Komödie bei Lambert" und eine „neue in der Wilhelmstraße" sind zwar etwas dunkel, doch glauben wir es Herrn Dr. Theile, daß er an dieser ganzen Geschichte „vollkommen genug" hat und es ihn nach mehr „gar nicht gelüstet". Daran ist aber der Herr selbst schuld und darf er uns nicht böse sein, wenn er selbst einen Bock geschossen — Redaktion.

b. **Radfahrerverein Posen.** In Folge einer vom Gaufahrwart ausgeschriebenen Gautour nach Grätz fuhren gestern 18 Mitglieder des hiesigen Radfahrvereins dahin, um an den von dem dortigen Verein veranstalteten Festlichkeiten theilzunehmen. Das Fest war sehr gut besucht; es mochten sich wohl 100 Radfahrer, sowie auch einige Radfahrerinnen dort eingefunden haben. Der Grätzer Verein bewirthete seine Gäste aufs Zuvorkommendste, auch hatten die Einwohner ihre Häuser festlich geschmückt; nach dem Empfang fand gegen 11 Uhr im Garten der Konditorei Jäger Frühschoppen statt, daran schloß sich die gemeinsame Mittagstafel im Hotel Kutzner, worauf sich um 2 Uhr der Corso durch die Stadt nach dem Rennplatze, der Posener Chaussee, bewegte. Es waren 5 Rennen veranstaltet worden, bei denen auch unsere Posener Fahrer mehrere Preise (zwei erste und zwei zweite) einheimsten. Nach dem Rennen war Gartenkonzert, sowie Kunstfahren, ausgeführt von den Mitgliedern der Vereine Lissa und Posen; Abends fand die Preisvertheilung statt und im Anschluß hieran begann der Ball im Kutznerschen Saale.

* **Vom zoologischen Garten.** Seit einigen Tagen birgt das Aquarium des hiesigen zoologischen Gartens seltene amerikanische Gäste, nämlich vier Ochsenfrösche, die wegen ihrer gewaltigen Stimme auch Brüllfrösche (Rana mugiens) heißen. Sie erreichen ausgewachsen eine Länge von 30 Centimeter, mit ausgestreckten Hinterbeinen fast 50 Centimeter. Der Ochsenfrosch besitzt eine erstaunliche Muskelkraft, so daß er über $1^1/_2$ Meter hohe Zäune hinwegsetzen kann. Seine Heimath ist Nordamerika. Man findet ihn von Kanada bis zum Golfe von Mexiko. Als Riese unter den Fröschen veranstaltet er zur Paarungszeit, vereint mit Hunderten von Seinesgleichen, an den nordamerikanischen Kleingewässern allnächtlich Monstrekonzerte, welche die Leistungen seiner europäischen Brüder tief in den Schatten stellen, die menschliche Zuhörerschaft aber zur Verzweiflung bringen kann. In unserm Aquarium ist er als Gast noch etwas schüchtern; ob er in Zukunft uns größere Beweise seiner gewaltigen Stimmmittel geben wird, steht noch abzuwarten. Im Verhältniß zu seiner Größe und Stimme steht auch seine Gefräßigkeit. Er verschlingt täglich eine Menge von Kerfen und Schnecken; auch schauen seine röthlichen, gelb eingefaßten Augen lüstern nach jungen Enten und andern Wasservögeln aus, die er an den Beinen hinabzieht, ertränkt und verzehrt. Das Fleisch dieser Lurche bildet bei allen Feinschmeckern einen vorzüglichen Leckerbissen, freilich einen etwas großen; denn der ausgewachsene Ochsenfrosch wiegt ein halbes Pfund.

—n. **Zeichenkursus.** In Berlin findet vom 20. August bis 29. September wieder ein Zeichenkursus für solche Lehrer statt, welche den Unterricht an der staatlichen Fortbildungsschule ertheilen sollen. Aus Posen ist der Lehrer Rebitzki von der V. Stadtschule zur Theilnahme an dem Kursus berufen worden. Die Stelle der an der fünften Stadtschule fehlenden Lehrkraft wird einstweilen durch Frau Gutsche aus Posen verwaltet.

* **Die Eisengießerei und Maschinenfabrik Urbanowski, Romocki & Co.** in St. Lazarus ist von Herrn Napoleon Urbanowski mit allen Aktiven und Passiven an dessen beide Söhne Czeslaus und Witold verkauft worden.

* **Neue Postagentur.** Am 12. August tritt in dem bisher zum Landbestellbezirk der Postagentur in Michelsdorf gehörigen Orte Jaroschau, unter gleichzeitiger Aufhebung der Postagentur in Michelsdorf (Bez Bromberg) eine Postagentur in Wirksamkeit.

* **Dem Landbestellbezirk** der Postagentur in Jaroschau sind folgende Ortschaften zugetheilt, welche bisher den Bestellbezirk der Postagentur in Michelsdorf (Bez. Bromberg) bildeten: Chlebowo, Imielinken, Jabkowo, Jaroschau Ans. I., Michelsdorf (Michalcza), Parcewo, Pomarzanki und Pomarzany.

* **Feststellung der Zahl der Miethswohnungen.** Die Hauptsteuerämter haben auf Anordnung des Finanzministers den Auftrag erhalten, feststellen zu lassen und zu berichten, wieviel Miethswohnungen auf dem platten Lande, sowie in den Städten schätzungsweise vorhanden sind und für welche Wohnungen Miethsbeträge bis zu 300 Mark und für welche mehr als 300 Mark gezahlt werden.

---

## Telegraphische Nachrichten.

*) **Coblenz,** 20. Aug. Gestern fand hier die feierliche Fahnenweihe des Koblenzer Gardevereins statt. Dabei hielt der Generaloberst von Loë eine Ansprache, in welcher er der „Kobl. Ztg." zufolge hervorhob, der Monat August sei zu dieser Feier ausersehen worden, weil in den Tagen des August die denkwürdige Schlacht von St. Privat geschlagen worden sei. Bei einer Unterredung, die er mit dem Marschall Canrobert, dem damaligen Führer der französischen Armee, gehabt habe, habe dieser ihm erklärt, daß er in den Kämpfen in Mexiko, in der Krim und in Spanien viele tapfere Krieger kennen gelernt habe, aber keine Truppe sei so unüberwindlich gewesen, wie die deutsche Garde bei dem Sturm auf St. Privat.

---

## Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

**Berlin,** 20. August, Nachmittags.

*) Gegenüber der Blättermeldung, die von der russischen Regierung beabsichtigte Aufhebung der Halbpässe für die Grenzbewohner sei mit der Einschränkung erfolgt, daß derartige Pässe für eine Person nur dreimal im Jahre mit je achttägiger Dauer verabfolgt werden, erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.": An den bisher bestehenden Bestimmungen über die Halbpässe ist nichts geändert, vielmehr werden an Personen, gegen die sonst nichts vorliegt, Halbpässe ausgetheilt, so oft sie es wünschen. Inhabern von Halbpässen ist es gestattet, so lange deren Giltigkeit dauert, nach Wunsch die Grenze zu passiren.

Die „N. A. Ztg." veröffentlicht heute eine Zuschrift ihres ehemaligen Redakteurs Pindter, worin dieser die ihm angeblich von dem Berichterstatter des „Sun" in den Mund gelegten Aeußerungen als lächerliche grobe Ungereimtheiten bezeichnet und die Meinung ausspricht, daß ein wirksamer Schutz gegen journalistische Anzapfungen und gegen die Ausbeutung der Persönlichkeit nicht gegeben sei. Es müsse der Presse und dem Publikum überlassen bleiben, was es glauben könne und wolle. Dieser Lage gegenüber werde er wie bisher auch künftig alle persönlichen Anzapfungen unerwidert lassen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Wie das „Journal officiel" aus Cannes berichtet, soll der Forstinspektor Delalande von einem italienischen Zollbeamten auf französischem Boden verhaftet, nach Ventimiglia bei San Remo gebracht und erst auf höheren Befehl nach 2 Tagen aus der Haft entlassen worden sein.

Der „Standard" meldet aus Madrid: Die spanische Regierung hat beschlossen, um das Prestige des Sultans von Marokko zu schonen, ihn nicht zur Zahlung der ersten Rate der Kriegsentschädigung aufzufordern. Auch wolle sie den Sultan in seinen Bemühungen, die Mächte zur Beschränkung des Mißbrauchs des Konsularschutzes marokkanischer Unterthanen zu veranlassen, nicht hindern.

Nach Meldungen aus Newyork verbreitet sich dort das Gerücht, daß Cleveland an der Brightschen Nierenkrankheit leide, die aber noch nicht weit vorgeschritten sei.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

---

**Berlin,** 20. August, Abends.

Die „Voss. Ztg." bemerkt zu dem Programmentwurf der Freisinnigen Volkspartei: Auch solche Wähler, die sich nicht in allen Einzelheiten mit dem Vorgehen der Freisinnigen Volkspartei einverstanden erklären könnten, würden das Programm mit voller Ueberzeugung vertreten können. Das Programm hebe glücklicherweise diejenigen Punkte hervor, in welchen nicht nur die Anhänger der Freisinnigen Vereinigung, sondern auch viele Nationalliberale, soweit sie wirklich diesen Namen verdienten, den Ausdruck ihrer politischen Ueberzeugungen und Bestrebungen sehen könnten. Es wäre nicht der kleinste Gewinn des Entwurfs, wenn er dazu beitragen würde, diese in den Einzelheiten auseinandergehenden, in der Gesammtrichtung zusammenhaltenden Parteien wieder anzunähern, um wenigstens im Falle gemeinsamer Gefahr zu einer Schlachtreihe zusammen zu treten.

Die Bittstellerin, die am Sonnabend bei der Parade am Bahnhof Großgörschenstraße dem Flügeladjutanten des Kaisers eine umfangreiche Bittschrift überreichte, ist, wie hiesige Blätter erfahren, die Frau des Kutschers W., in der Oranienstraße wohnhaft. Das Gesuch der Frau betrifft ihren Bruder, der im Kaiser Franz-Grenadier-Regiment gedient hat, und wünscht für denselben eine größere Pension oder Anstellung.

Der „B. B.-C." konstatirt wiederholt, daß die beiden bei dem Anarchisten Schäwe beschlagnahmten Granaten keine Pulverladung hatten, und daß eine der Granaten auch keinen Zündverschluß besaß. Bei den Granaten fehlt das Wichtigste, der sogenannte Vorstecker. Der Polizei erscheint es wenig glaublich, daß die Sprengkörper in ihrer gegenwärtigen Gestaltung zu verbrecherischen Zwecken hätten benutzt werden können.

Der Rittergutsbesitzer von Grabski zu Kruszа podludowa, Kreis Strelno, erhielt den Rothen Adler-Orden IV. Klasse.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Ortelsburg: Ein Gefreiter des Dragoner-Regiments „Prinz Albrecht" (Tilsit) stürzte beim großen Kavallerie-Exerziren gelegentlich einer Attacke vom Pferde, fiel mit dem Kopf gegen einen Pflug und starb in kurzer Zeit in Folge der hierbei erlittenen Verletzungen.

Nach einer Meldung hiesiger Blätter aus Fulda sind bereits viele Theilnehmer zur Bischofkonferenz daselbst eingetroffen; sämmtliche Bischöfe Preußens haben ihr Erscheinen zugesagt.

Einem hiesigen Blatte wird aus Nürnberg gemeldet: Der Kommerzienrath Kugler, Vorsitzender des Aufsichtsraths der bayerischen Gewerbe-Ausstellung, ist gestorben.

---

**Wien,** 20. Aug. Nach Meldungen der Blätter aus Fiume dauert der Brand der Magazine im Freihafengebiet, durch eine Bora neu angefacht, fort. Das Magazin Nr. 7, in welchem sich Spiritus befindet, steht in Flammen.

**London,** 20. Aug. In Folge eines vom Staatssekretär des Auswärtigen Lord Kimberley gegebenen Erlasses wurde in New-Castle ein angeblich für China bestimmter, in Elswick gebauter Torpedokreuzer beschlagnahmt.

---

### Der japanisch-chinesische Krieg.

Nach der Kieler „Nordostsee-Ztg." ist die Abreise der beiden zur Verstärkung der deutschen Flotte in den ostasiatischen Gewässern bestimmten Kreuzer für den Anfang Oktober festgesetzt.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Nach einer Shanghaier Drahtmeldung der „Times" fand bei Pingarang ein kleines Gefecht zwischen Japanern und Chinesen statt.

Nach Meldungen aus Yokohama nimmt die kriegerische Stimmung in Japan zu. Es wurde ein Manifest erlassen, in welchem es heißt, die japanische Armee müsse in China einfallen und unter den Wällen von Peking den Frieden diktiren.

In einem feindlichen Heere in Korea sollen Krankheiten herrschen. In China erwacht der Fremdenhaß wieder. Die chinesische Wache im Arsenal von Wei-hai-wai feuerte auf die wegen des Kriegsausbruches entlassenen Arsenalbeamten, größtentheils Engländer und Schotten, als diese das Arsenal verließen. Es wurde indessen Niemand getroffen.

---

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Gestorben:** Herr Dr. Hermann Pflüger in Creglingen. Hr. Rittergutsbes. Aug. Kuwert in Wernsdorf. Herr Major z. D. von Jensen-Tusch in Steigerthal. Herr Dr. phil. Chr. Ferd. Worch in Leipzig. Herr Gutsbes. Franz Tilgner in Kostenblut. Herr Gutsbesitzer C. F. Willmann in Berlin. Herr Aug. Westphal in Berlin. Frau Notar Karoline Collin, geb. Schlack, in Heilbronn. Frau Senator Luise Bertram, geb. Schaper, in Eldagsen. Frau Assessor Wilhelmine Dorn, geb. Wintermayr, in München. Frau Emilie Timme, geb. Timme, in Berlin. Frau Louise Borchers, geb. Gelpcke, in Löbau.





## Bilanz pro I. Januar 1894.

## Posener Abfuhr-Gesellschaft.

**E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht zu Posen.**

| | Activa. | M. | Pf | Passiva. | M. | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| a. | 10 400 Mark 4-proz. preußische konsolidirte Staats-Anleihe à 105,60 Mk. | 10982 | 40 | Vakat. | | |
| b. | Kassenbestand . . . | 20 | 68 | | | |
| c. | Baarbestand bei der Stadt Posen . | 704 | 18 | | | |
| | Summa | 11707 | 26 | | | |

Posen, den 1. Januar 1894. 10653

**Posener Abfuhr-Gesellschaft.**

**E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.**

**Endell. Hoffmeyer. Rodatz.**

Zahl der Genossen am 1. September 1892 . . . 11

Neu eingetreten bis 1. Januar 1894 . . . 0

Zusammen 11

Ausgeschieden bis 1. Januar 1894 . . . 1

Zahl der Genossen am 1. Januar 1894 . . . 10.

## Aus der Provinz Posen.

8 **Samter,** 19. Aug. [Kriegs-Reserve-Baracken. Brandstiftung.] Auf Anregung der betreffenden Behörde hat der hiesige evangelische Schulvorstand in der gestern stattgehabten Sitzung dem Militärfiskus das hinter der Molkerei hierselbst belegene ca. 4 Morgen große Schulland zur Aufstellung von Kriegs-Reserve-Baracken im Falle einer Mobilmachung gegen Entschädigung des jeweiligen Pächters bezw. Nutznießers zur Verfügung gestellt. — In Kazmierz ist seit einiger Zeit wiederholt Brandstiftung verübt worden. Unter Anderem wurde am 12. d. M. und zwar zwei Tage nach der böswilligen Brandstiftung hinter der Scheune des dortigen Ortsschulzen beim Fleischer Musial daselbst in dessen Küche unter dem Bette des Dienstmädchens Feuer angelegt. Glücklicherweise wurde dasselbe von der Ehefrau des Genannten noch so rechtzeitig entdeckt, daß der Brand mit Hilfe schnell herbeigerufener Personen erstickt werden konnte. Das Bett ist jedoch zum großen Theil verbrannt. M. ist nicht versichert. Die eifrigen Nachforschungen der Polizei nach den Brandstiftern dürften jedoch diesmal wohl zur Ermittelung der Thäter führen.

<< **Meseritz,** 19. Aug. [Militärisches. Einberufung.] Gestern rückten die 2. und 3. Batterie des Pos. Feld-Art.-Regts. Nr. 20 mit dem Stabe der 1. Abtheilung in Stärke von 9 Offizieren, 182 Mann und 135 Pferden aus Lewitz und Grudno hier ein und bezogen Quartiere. Die Strecke von Posen bis hierher ist in 3 Tagemärschen zurückgelegt worden. Morgen und Dienstag nimmt das 20. Feld Art.-Regt. an dem Exerziren der 19. Inf.-Brigade theil und kommen die hiesigen Batterien am Mittwoch nach Betsche ins Quartier. Am Dienstag trifft zu dem Brigade-Manöver der kommandirende General des V. Armeekorps, v. Seeckt, ein. — Der mit der Vertretung einer Lehrerstelle an der hiesigen Simultanschule beauftragte Lehrer Müller ist, nachdem er nur 8 Tage hier Unterricht ertheilt hat, von heute ab zur Ableistung einer zehnwöchentlichen militärischen Dienstzeit bei dem 54. Inf.-Regt. in Kolberg einberufen.

s. **Unruhstadt,** 17. Aug. [Aus der Schule. Posthilfsstelle.] In der evangelischen Schule zu Unruhstadt sind alle Klassen mit neuen, nach hygienischen Gesetzen durch das Baugeschäft von Walther gelieferten Schulbänken versehen worden. Dieselben sind eichenfarbig gestrichen, haben eine schiefergraue Tischplatte und verleihen den Schulräumen ein überaus freundliches, sauberes Aussehen. — Auf dem zwischen Unruhstadt und Züllichau gelegenen Gute Langmeil ist eine Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb eingerichtet worden.

s. **Aus dem Kreise Bomst,** 19. Aug. [Ortskrankenkasse. Unglücksfall.] Aus der Zahl der Arbeitnehmer wurden in den Vorstand der Ortskrankenkasse für den Kreis Bomst gewählt a) für die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft: der Kutscher Ignatz Kaczmarek aus Wollstein zum Arbeitervertreter, der Kutscher Stefan Rybacki aus Groß-Nelke zu dessen erstem Ersatzmanne und der Kutscher Alex. Matula-Wollstein zu dessen zweitem Ersatzmanne; b) für die Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft: der Kutscher Josef Mielcarek aus Wollstein zum Arbeitervertreter, der Kutscher August Bryski zum ersten und der Kutscher Johann Przybyla zum zweiten Ersatzmanne. — Der beim Spediteur B. Müller angestellte Kutscher H. Waszkowiak erhielt am Sonnabend beim Aufschirren der Pferde von dem einen Thier einen so wuchtigen Schlag in die Seite, daß er sofort zu Boden fiel. Sein Brotherr zog ihn unter dem Pferde hervor. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus gebracht. Anscheinend sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

g. **Zutroschin,** 18. Aug. [Besitzwechsel. Entflohen. Kleinbahn Krotoschin-Pleschen. Stiftungsfest. Von der Trachenberger Zuckerfabrik.] Die Apotheke in Zduny ist vom Apotheker Wolffsohn käuflich erworben worden. — Der Sattlergeselle Wladislaus Galewski aus dem benachbarten Kobylin, gegen den wegen Diebstahls die Untersuchungshaft verhängt ist, ist flüchtig geworden. Seitens der Staatsanwaltschaft wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. — Nachdem der Kreistag des Kreises Krotoschin den vom Kreisausschuß mit der Firma A. Renner zu Braunschweig abgeschlossenen Vertrag genehmigt hat, ist letztgenannte Firma verpflichtet, die schmalspurige Kleinbahn von Krotoschin nach Pleschen bis zum Jahre 1895 für den Preis von 410 000 M. zu erbauen. Die Firma hat gleichzeitig auch den gesammten Transportdienst an Personen, Gütern, Postsendungen 2c. für die Dauer von zunächst 10 Jahren auf dieser Strecke übernommen. — Unter zahlreicher Betheiligung auswärtiger Vereine feierte heute der Männer-Turnverein unserer Nachbarstadt Militsch sein 16. Stiftungsfest. — Der Aufsichtsrath der Trachenberger Zuckerfabrik hat beschlossen, vom diesjährigen Reingewinn 80 000 Mark abzuschreiben und nach Dotirung des gesetzlichen Reservefonds mit 12 000 Mark und der außerordentlichen Reserve mit 40 000 Mark, die Vertheilung von 11 Prozent Dividende vorzuschlagen.

⊙ **Lissa i. P.,** 19. Aug. [Beurlaubung. Feuersozietät. Ruhegehaltskassenbeiträge.] Kreisphysikus Dr. Wegner ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten in Posen für die Zeit vom 19. d. Mts. bis 9. September beurlaubt worden und wird während dieser Zeit vom Sanitätsrath Dr. Ebner vertreten. — Als Geschäftsführer zur Besorgung der Geschäfte der Mobiliarversicherung der Posenschen Provinzial-Feuersozietät fungiren in unserem Kreise Kaufmann Förste von hier für die Städte Lissa, Schwetzkau und deren Umgegend, Maurer- und Zimmermeister Kunze-Reisen für Reisen und umliegende Ortschaften und Kaufmann Bobach-Storchnest für Storchnest und umliegende Ortschaften. — Die Ruhegehaltskassenbeiträge betragen für die Schulverbände unseres Kreises 3822,98 M. Folgende Schulverbände haben die höchsten Beiträge zu zahlen: Lissa evang. 856,80 M., Lissa kath. 514,08 M., Lissa mos. 228,48 M., Reisen evang. 122,40 M., Schwetzkau kath. 130,56 M., Storchnest kath. 155,04 M., Grune evang. 106,08 M. und Pawlowitz kath. 106,08 M. Die niedrigsten Beiträge mit 16,32 M. hat der Schulverband Moraczewo evang. zu entrichten.

* **Liebenthal,** 18. Aug. [Neue Art von Feuerwehrübung.] Am vergangenen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, wurden dem „Greiffb. Anz." zufolge, die Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zu einer bisher noch nicht dagewesenen Uebung alarmirt. Ausgerüstet mit den von hiesiger Stadt zur Verfügung gestellten Geräthschaften, wie Schaufeln, Rodehacken, Beilen und Sägen, marschirten die Mannschaften geschlossen nach dem Stadtforst, um dort einen markirten Waldbrand zu löschen. Unter Leitung des Branddirektors Eckart und des Stadtförsters Lippitsch wurde diese Uebung vortrefflich ausgeführt. Es wurden längs der markirten Brandstätte Gräben gezogen und die daraus gewonnene Erde dem Feuer entgegengeworfen, um es damit zu ersticken und das weitere Umsichgreifen desselben zu verhindern. Ferner wurden Bäume gefällt und zwar auch dem Feuer entgegen, um es auch damit auf seinen Herd zu beschränken. Durch diese Uebung haben die Mannschaften eine Anleitung erhalten, in welcher Weise man einem Waldbrande wirksam entgegentreten kann. Auch die aus Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr organisirte Sanitätsabtheilung trat in Wirksamkeit, indem an verschiedenen fingirten Unfällen, wie Arm- und Beinbrüchen, Wunden und Erstickungsfällen Nothverbände bezw. Rettungsversuche vorgenommen wurden.

X. **Wreschen,** 19. Aug. [Ernennung. Submission. Verkauf.] An Stelle des Wirthschaftskommissarius Klawitter, des Rittergutsbesitzers Treppmacher und des Brennerei-Verwalters Spieler in Wulka ist Gutsverwalter Karasiewicz in Staw zum Standesbeamten, Rittergutsbesitzer v. Lutomski dort zum ersten und Lehrer Schum-Czekuszewo zum zweiten Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Wulka mit dem Amtssitze in Staw seitens des Oberpräsidenten widerruflich ernannt worden. — Die Maler- und anderen Arbeiten für den Anstrich der Nummern an sämmtlichen im Kreise befindlichen Landstraßenbrücken sollen am Donnerstag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr im Bureau des hiesigen Landrathsamtes vergeben werden. Im Termine soll auch die Lieferung mehrerer Granitblöcke vergeben werden. — Von dem Rittergute Heinrichsau, Kreis Schroda, Bahnstation Sulencin, sind mehrere Parzellen in verschiedener Größe unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die dortige Gutsverwaltung schließt jederzeit Kaufverträge ab.

F. **Ostrowo,** 18. Aug. [Vom Kreislazareth. Unfall. Jubiläum. Schlägerei.] Landrath Frhr. v. Lützow hierselbst macht bekannt, daß fortan für alle in das hiesige Kreislazareth aufgenommene Kranke außer dem Satze von einer Mark täglich für Verpflegung, sowie Behandlung und Arzenei nach dem höheren Orts genehmigten Nachtrage zum Kreis-Lazareth-Statut auch die Kosten der ärztlich verordneten etwaigen Extradiät bis zur Höhe von 25 Pf. täglich zu zahlen sind. — Vorgestern Abend gerieth ein Handlungsgehilfe des Neugebauerschen Eisenwaarengeschäfts hierselbst, als er nach einer Radfahrt die Räder auf ihre Schwungfähigkeit prüfen wollte, mit dem rechten Zeigefinger in die Uebertragungskette und brach sich denselben bei dieser Gelegenheit mehrfach; nach Ansicht des Arztes wird das Glied unbrauchbar bleiben. — Am Mittwoch feierte Propst Berlinski in unserer Nachbarstadt Schildberg sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die katholische Bevölkerung daselbst hatte Tags zuvor die Kirche und das Pfarrhaus geschmückt und überbrachte am Morgen des Festtages dem Jubilar zahlreiche Gratulationen und kostbare Geschenke. Außerdem liefen den Tag hindurch von Nah und Fern eine große Anzahl Glückwunschbriefe ein. In der Kirche hielt Herr Vikar Kleber aus Antonin die Festpredigt, in welcher er den Jubilar feierte; ein feierlicher Vespergottesdienst und Prozession um die Kirche bildete den Schluß des kirchlichen Festes. Am Nachmittage fand in der Propstei ein Festessen statt, zu welchem eine große Anzahl katholischer Bürger geladen und erschienen war. — Kaufmann Hermann Liebes hierselbst feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlasse erschien der Vorstand der hiesigen Synagogengemeinde, zu dessen Mitglieder der Jubilar auch zählt, sowie mehrere Repräsentanten der Gemeinde und viele Gemeindemitglieder im Hause des allgemein geachteten Bürgers, um ihm ihre Glückwünsche auszudrücken. — In vorvergangener Nacht ist der Nachtwächter Joseph Nowak hierselbst bei Ausübung seines Berufes von einigen jungen Leute, die er auf der Straße zur Ruhe aufgefordert hatte, so arg mißhandelt worden, daß er nach der Wache gebracht werden mußte, um sich die erlittenen Kopfwunden am Morgen darauf von dem Arzte zunähen zu lassen. Gegen die jungen Leute ist bereits polizeilich eingeschritten worden.

⊙ **Dobrzyca,** 20. Aug. [Sängerfest.] Gestern feierte der erste Gauverband des Posener Sängerbundes in unserer Stadt sein viertes Sängerfest. Die Stadtvertretung hatte mit der Bürgerschaft darin gewetteifert, den auswärtigen Sängern und sonstigen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Alle Straßen und Plätze waren mit Ehrenpforten, Guirlanden und Fahnen geschmückt. Um 9 Uhr wurden die Gäste am gräflich Czarneckischen Parke empfangen und es erfolgte der Einmarsch nach dem Festplatze, dem Garten des Hotel „Viktoria". Nachdem noch am Vormittag das Geschäftliche auf dem „Sängertage" erledigt wurde, fand um 1 Uhr im Hotel „Viktoria" ein Festessen statt, worauf der Festzug durch die Stadt erfolgte. Um 4 Uhr begann das Konzert. Zum Vortrag kamen außer den Instrumentalpiecen abwechselnd vierstimmige Männerchöre und gemischte Chöre. Die Letzteren wurden von dem „Frauenchor" und dem Männergesangverein aus Pleschen vorgetragen. Das Konzert war sehr gut besucht, da eine große Zahl von Festtheilnehmern, besonders aus Pleschen und Koschmin, herüber gekommen waren. Die Festrede hielt der Gauverbandsvorsitzende, Rektor Blobel-Pleschen, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

O. **Rogasen,** 19. Aug. [Sanitätskommission.] Der drohenden Choleragefahr wegen ist die vor einigen Jahren hier begründete Sanitätskommission wieder in Thätigkeit getreten.

mp. **Kempen,** 19 Aug. [Entsprungener Gefangener. Personalien. Schweineseuchen.] Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entsprang gestern ein Gefangener, der nach vieler Mühe unweit der hiesigen Stadt von mehreren Leuten wieder dingfest gemacht und aufs Neue dem Gefängnisse eingeliefert wurde. — Bürgermeister v. Borcke ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Arbeiten in vollem Umfange wieder aufgenommen. — Der Gutsverwalter Alexander Mączynski ist zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Myomice ernannt und bestätigt worden. — Zu dem am 23. d. Mts. hier stattfindenden Kram- und Viehmarkt ist der Auftrieb von Schweinen gemäß polizeilicher Verfügung vom 18. d. Mts. wieder gestattet, hingegen ist der Auftrieb von Schweinen nach Wansen, Halbendorf, Bischwitz und Altwansen bei Vermeidung von Strafen seitens der Polizeibehörden streng

## Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[2. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Das erste Wiedersehen — . . . .

Kathi, die ein wenig abseits stand, begriff, wer der Fremde war. Sie zog sich ein wenig in die Dünen zurück und begann mit dem kleinen Diener ein Wett-Steinwerfen um ein buntes Band.

„O Armin! Wie krank, wie verzweifelt siehst Du aus!"

„Warum nicht?" Er lachte kurz auf. „Ich besitze alles, nur Dich nicht — und ohne Dich besitze ich nichts! O, Erna, hättest Du auf mich gewartet — in weniger als einem halben Jahr hätte ich Dich heimführen können."

Erna verbarg ihr Antlitz in den Händen. Die zarte Gestalt erzitterte vor Erregung.

„Erna, bist Du glücklich?"

Unter Thränen blickte sie zu ihm auf.

„Wie könnte ich glücklich sein, wenn ich Dich so unglücklich weiß. Du brichst mir das Herz."

„Ist Dein Gatte gut zu Dir?"

„Ja — sehr, sehr gut! Er ist ein edler, großer Charakter, und — er hat mich sehr gern, glaube ich."

„Pah — hat mich gern! Was für ein Ausdruck! — Erna, liebst Du ihn?"

Unnütze Frage und unnütze Antwort.

„Armin, wie kann ich je einen Andern lieben, als Dich?" fragte sie vorwurfsvoll. „Ich habe es versucht, aber —"

Seine Augen leuchteten.

„Sage diese Worte noch einmal, Erna!" rief er feurig.

Hastig entzog sie ihm ihre Hand, die er mit kräftigem Druck gefaßt hielt.

„Ach, was habe ich gesagt? Es war Unrecht. Wie! Ich sollte Worte wiederholen, die eine Sünde sind? Du müßtest mich verachten."

„Sie haben mein Elend ein wenig gemildert, diese lieben, süßen Worte!" rief er leidenschaftlich.

„Wir können, wir dürfen uns nicht wiedersehen, Armin", entgegnete sie sanft. „Aber um meinetwillen gieb mir ein Versprechen. Kehre wieder in's Leben zurück, genieße all' das Gute, welches das Schicksal Dir bietet! Sei stark — um meinetwillen! Die Reue macht mich fast wahnsinnig. O, versprich mir das eine: bleibe gut und versuche glücklich zu werden!"

Dem Flehen dieser geliebten Augen, dem Zittern der süßen Lippen konnte er nicht widerstehen.

„Ich verspreche es, Erna."

„Gott segne Dich. Täglich werde ich für Dein Glück beten. — Armin, wo ist Deine Frau?" fragte sie plötzlich.

„Ich habe keine Frau!" rief er zornig.

„Du bist verheirathet, Armin."

„Ja, dem Namen nach. O diese hirnverrückte Handlung, die wahnsinnigste meines ganzen unnützen Lebens!"

„Wo ist sie?"

„Sie ist sicher untergebracht. Achttausend Mark jährlich, außerdem Bedienung, eine elegant möblirte Wohnung in der Residenz. — Nichts mehr davon!"

„O, Armin, das ist nicht Recht!"

„Nicht mehr Unrecht, als Dein Zusammenleben mit einem Manne, den Du nicht liebst."

Beide schwiegen. Jeder klagte sich im Stillen selbst an.

III.

Das Wiedersehen mit der Heißgeliebten gab Armin neue Lebenskraft. Erna selbst, in allen Ansichten rein wie eine Lilie, offenherzig wie ein Kind und allen Eindrücken leicht empfänglich wie Wachs, hegte nur den einen Wunsch: das Ueble, das sie Armin angethan, zu mildern und ihn der Welt, der Gesellschaft wiederzugeben.

Noch einmal trafen sich beide zufällig in den Dünen. Er erneuerte sein Versprechen, geduldig und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken zu wollen. Ein glückliches Lächeln in dem süßen Antlitz der Geliebten dankte ihm. Hätte zwischen Erna und ihrem Gemahl jenes Vertrauen bestanden, das zwischen glücklichen Ehegatten stets obwaltet, sie würde ihm von ihrer ersten zufälligen Begegnung mit ihrem früheren Liebhaber erzählt haben, von ihrem Mitleid und ihrer Sorge um ihn. Ihr Gatte hätte sie getröstet und sie in diesem gefahrvollen Abschnitt ihres jungen Lebens fester an sein Herz gezogen. Graf Rudolf liebte thatsächlich seine reizende junge Gemahlin zärtlich; aber seine Charaktereigenthümlichkeit ließ ihn diese Liebe nie zeigen.

Erna war nicht mehr so unglücklich, seit sie Armin wiedergesehen hatte. Ein weniger unschuldiges Gemüth würde darin eine Warnung vor kommender Gefahr erblickt haben. Nicht so Erna. Sie dachte beständig an ihn und wie sie dazu beitragen könne, ihn wieder lebensfroh zu machen.

Die Weihnachtszeit brachte für den Grafen und die Gräfin Althof eine Masse Einladungen auf Güter, Schlösser und Landsitze, wo sie überall willkommene Gäste waren. Dann begann in der Residenz die eigentliche Saison.

Baron Armin von Hohenstein nahm sein früheres Leben wieder auf. Durch seine äußeren Vorzüge, seine blendenden gesellschaftlichen Talente, sein ritterliches Benehmen war er immer ein Liebling der Salons gewesen. Jetzt fanden selbst Jene, die ihn früher den „Hohenstein, den Landstreicher" nannten und von ihm als einem extravaganten, selbstsüchtigen Menschen sprachen, nichts an dem reichen Majoratsherrn auszusetzen. Es gab nur einen wunden Punkt: seine Verheirathung mit einem Mädchen, gegen das sonst nichts gesagt werden konnte, als daß es arm und von niederer Herkunft war. Man wußte, daß er niemals mit seiner Gattin zusammengelebt, sie aber in jeder Weise gut ausgestattet hatte.

In der Zeit zwischen Weihnachten und Ostern sahen Armin und Erna einander häufig in Gesellschaften. Zuerst beobachtete Graf Althof die Beiden argwöhnisch. Aber als er die Ungezwungenheit ihres Benehmens gewahrte, den unschuldigen Blick der blauen Augen seiner Gattin, die ruhige Freude, mit der sie zusah, wenn Armin den jungen Mädchen den Hof machte, da schwand jeder Argwohn. Er ließ Beide ruhig mit einander den Wintergarten betreten oder im Tanze dahinfliegen — kein eifersüchtiger Gedanke schlich sich in die Seele des Gatten.

(Fortsetzung folgt.)

untersagt. — Die Sperrmaßregeln gegen die Schweineseuche in Borek miel., Naumannshof und Strzyzewo sind polizeilich aufgehoben worden.

l. **Kurnik,** 20. Aug. [Feuer.] In dem zum Kreise Schrimm gehörigen, bei Kurnik belegenen Dorfe Mieczewo brach gestern Nachmittag gegen 4 Uhr Feuer aus. Dasselbe entstand in dem Stalle des Wirthes Michalowski, griff rasch um sich und erfaßte auch bald die angrenzende reichgefüllte Scheune, sowie später auch das Wohnhaus. Bis zu diesem Augenblick befand sich noch keine Spritze auf dem Platze, da das Dorf Mieczewo keine Spritze besitzt. Erst nach dem Entzünden des Wohnhauses erschien die Elsenauer Spritze des Herrn Rollin und bald nach dieser die Spritze aus Radzewo Der dortige Schulze Robowski übernahm sofort die Leitung der Löscharbeit. Das Feuer hatte aber schon derart an Ausdehnung gewonnen (die Obstbäume des Gartens waren schon von den Flammen ergriffen), daß sich die Thätigkeit der Wehren nur darauf erstrecken konnte, die angrenzenden Grundstücke vor Schaden zu bewahren, was ihnen auch gelang. Die Spritze aus Radzewo blieb bis zum letzten Augenblick an der Feuerstätte, während die Elsenauer Spritze eine Stunde dort verblieb und bald wieder abfuhr. Das Feuer hat großen Schaden angerichtet. Die ganze Ernte des Wirthes Michalowski ist vernichtet. Auch das Mobiliar ist fast ganz verbrannt, ebenso sämmtliches Federvieh. Die Pferde und das Rindvieh waren glücklicherweise zufällig bei Ausbruch des Brandes auf der Weide. Michalowski ist bei der Baseler Feuerversicherung mit etwa 10000 M. versichert. Die Versicherung läuft am 8. September d. J. ab, zu welchem Termine derselbe auch gekündigt hatte, um sich bei einer anderen Gesellschaft zu versichern. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Knecht ein glimmendes Zigarrenende im Stalle zur Erde warf und nicht weiter darauf achtete.

**Schneidemühl,** 19. Aug. [Militärisches.] Gestern 7½ Uhr Morgens ist das hier garnisonirende Infanterie-Bataillon Nr. 129 mittelst Extrazuges nach Bromberg abgegangen, um an den Regimentsübungen und dann an dem Manöver Theil zu nehmen. Die Rückkehr erfolgt am 19. September. Die Quartiere des Bataillons sind hier noch an demselben Tage durch Truppen von dem Infanterie-Regiment Nr. 49 aus Gnesen belegt worden. Außer dem 4. Bataillon dieses Regiments sind sämmtliche Offiziere und Mannschaften desselben bis zum 23. d. M. hier in Quartier. Gestern Mittag traf auch das Infanterie-Regiment Nr. 140 aus Inowrazlaw hier ein, ging aber ohne Aufenthalt weiter nach Kattun und Groß-Wittenberg. Am 23. d. M. bezieht dieses Regiment Quartiere in unserer Stadt. Die Kapelle des 49. Infanterie-Regiments gab heute Nachmittag unter Leitung des Korpsführers Neitsch in dem Röderschen Garten ein Konzert, welches recht zahlreich besucht war.

♈ **Inowrazlaw,** 19. Aug. [Verbot des Badens in der Brahe. Kirchensteuer. Militärisches.] Das Baden in der Brahe bei Montwy ist von jetzt ab polizeilich verboten, da eine Anzahl von Kähnen aus Danzig gekommen sind, welche die verseuchte Weichsel, Brahe und untere Netze passirt haben. — Die Kirchensteuer für die hiesige katholische Gemeinde beträgt ⅕ der Einkommensteuer. — Bei klingendem Spiele rückte gestern unser Regiment in das Manövergelände aus.

a. **Inowrazlaw,** 20. Aug. [Sommerfest.] Der hiesige Männerturnverein veranstaltete gestern in Kruschwitz ein Sommerfest, an welchem ca. 80—100 Turner mit ihren Angehörigen theilnahmen. Das Fest wurde durch einen Umzug durch die Stadt eingeleitet. Auf dem Festplatze (Scherles Etablissement) wurde zuerst konzertirt. Sodann hielt der Bürgermeister Rosenke die Begrüßungsrede, nach welcher von den Turnern das Lied „Festweihe“ gesungen wurde. Hierauf folgten Freiübungen durch die Turnvereine von Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, Strelno und Kruschwitz unter Leitung des Professors Böthke-Thorn. Die Musterriegenturnen wurden ausgeführt durch die Vereine.

* **Bromberg,** 18. Aug. [Auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte] in Wien (Ende September) wird u. a. Herr Dr. Klemich-Bromberg über Suggestion und Hypnose in der Zahnheilkunde sprechen. Herr Dr. Klemich wendet schon seit längerer Zeit Suggestion und Hypnose an Stelle der gefährlicheren Chloroform- 2c. Narkosen an.

)( **Bromberg,** 19. Aug. [Gewitter.] Gestern Nachmittag entlud sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter. Der Blitz fuhr in einen Neubau auf Vorstadt Schwedenhöhe (Adlershorst), zerstörte dort drei Oefen, sprang dann auf das Nebengebäude, ein einstöckiges, auf dem Hofe stehendes Häuschen, über und zündete dort, wobei ein Mann und dessen Kind, die sich in einer Stube befanden, betäubt wurden. Das Haus brannte nieder. Die aus Bromberg herbeigerufene Feuerwehr schützte die angrenzenden Häuser vor dem Feuer. Das Gewitter war von einem starken Regengusse mit Hagel begleitet. — Bei dem Gewitter am Donnerstage fuhr der Blitz, wie wir nachträglich noch berichten, in dem benachbarten Schöndorf in ein Haus der Röhrstraße, ohne zu zünden. Indeß wurde der Kochheerd zerstört und 3 Frauen, die in dessen Nähe standen, zu Boden geworfen und betäubt. Nach einiger Zeit kamen die Frauen aber wieder zu sich, doch hat eine derselben bis heute die Sprache noch nicht wieder erlangt.

II **Bromberg,** 19. Aug. [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung der hiesigen Handelskammer kamen die laut Ministerialerlaß vom 22. Juni d. J. beabsichtigten Aenderungen der Konkursordnung vom 10. Februar 1877 zur Besprechung. Nach sehr eingehender Berathung verwarf die Handelskammer die Ueberschuldung neben der Zahlungsunfähigkeit als eine gesetzliche Voraussetzung zur pflichtmäßigen Konkursanmeldung. Die Konkurseröffnung hat dagegen in jedem Falle, auch bei fehlender Aktivmasse, für Staatskosten zu erfolgen und ist dieser Thatbestand öffentlich bekannt zu machen. Ueber den Inhalt der Inventur und Bilanz sind genaue Vorschriften zu erlassen. — Der Verwalter hat schriftlichen Bericht mit Gutachten über Buchführung und Bilanzziehung zu machen, wovon jeder Gläubiger für seine Kosten Abschriften beanspruchen kann. Jede Konkurseröffnung ist mit Abschrift des Verwalterberichts, der Bilanz und des Inventars mit Angabe etwaiger Verdachtsgründe sogleich der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Für die Abschätzung und Verwerthung der Masse hat die Handelskammer die geeigneten Taxatoren und etwaige Maßregeln anzuordnen. — Der Zwangsvergleich ist unbedingt auszuschließen:

a) wenn nicht mindestens 50 Proz. der Forderungen als Vergleichssumme geboten wird welche jedoch in allen Fällen vor der Bestätigung des Vergleichs durch Baarzahlung oder Sicherstellung verfügbar werden muß, und
b) bei wiederholtem Konkurse, wenn nicht unverschuldetes Unglück nachgewiesen wird.

Das Stimmrecht des Ehegatten des Gemeinschuldners wird dahin beschränkt, daß es nicht über die Hälfte der stimmberechtigten Forderungen hinausgehen darf. Auch werden schärfere Vorschriften auf die persönliche Rechtstellung des Gemeinschuldners in wirthschaftlicher Hinsicht, sowie in Bezug auf die Ausübung bürgerlicher, politischer und ehrenamtlicher Befugnisse empfohlen. Alle übrigen gemachten Aenderungsvorschläge wurden von der Handelskammer abgelehnt. — Die Handelskammer nahm sodann Kenntniß von den eingegangenen Protokollen über die Verhandlungen der Weichselschifffahrts-Kommission vom 7. September 1893 und des Bezirks-Eisenbahnraths vom 21. Juni 1894. — Da es vorgekommen ist, daß Arbeitgeber wegen Vergehens gegen § 136 der Gewerbeordnung bestraft worden sind, weil sie jugendliche Arbeiter mehrere Stunden innerhalb des Arbeitsplanes von der Arbeit befreiten, so schloß sich die Handelskammer dem Antrage der Handelskammer in Hagen dahingehend an, daß gesetzlich nur bei einer etwa 4 Stunden überschreitenden Arbeitszeit eine Pause (§ 136 der G.-O.) bestimmt wird. — Auf die große Wichtigkeit der Sicherung von Waaren-Schutzmarken und der einzutragenden Freizeichen sollen die Interessenten durch besondere Mittheilungen aufmerksam gemacht werden. — Nach Erledigung mehrerer Gutachten über Handelsgebräuche wurde die Sitzung geschlossen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 20. Aug. [Petition. Zuckerfabrik. Brückenbau.] Auf die Petition der Croner Handwerksmeister in der Angelegenheit betreffend die dortige Fortbildungsschule ist ein Bescheid bis jetzt nicht eingegangen. In der Sache selbst hat der Magistrat, wie bereits gemeldet, Beschluß gefaßt und zwar in der Weise, daß Alles beim Alten bleibt. Die Petenten werden aber, dem Vernehmen nach, ihre Petition an höherer Stelle anbringen, sobald ihnen ein ablehnender Bescheid zugegangen ist. — Wir zweifeln sehr daran, daß die Petition Erfolg haben wird. — Wie aus der Einladung zu der Versammlung der Rübenbau-Interessenten, die am 26. in Crone a. Br. stattfinden wird, hervorgeht, ist das Projekt, eine Zuckerfabrik bei Crone zu erbauen, vollständig aufgegeben. Eine Zuckerfabrik an der Slupowoer Seeenkette (vielleicht bei Hohenfelde oder Slupowo), hätte auch durch die im Bau begriffene Kleinbahn ausreichende Verbindung, (so ziemlich nach allen Seiten hin), sie läge sogar, was bei einer Croner Fabrik nicht der Fall wäre, inmitten großer Güterkomplexe und böte deshalb nicht zu unterschätzende Vortheile. Hoffentlich werden auch die Zeichnungen den Bau der Fabrik gestatten. — Mit dem Bau der Eisenbahnbrücke über die Brahe ist bereits begonnen worden. Freitag Abend wurde der erste Spatenstich hierzu gethan. Wie wir erfahren, wird die Brücke fünf Pfeiler erhalten und mit Oberbogen wie die Bromberger Kaiserbrücke gebaut werden. Die Brücke liegt dicht an der Stadt Crone. Die Linie Bromberg-Crone a. Br. ist übrigens im Unterbau vollständig fertig gestellt.

R. **Crone a. d. Brahe,** 19. August. [Kirchenablaß. Krieger-Sterbekasse. Vereinsname.] In der Klosterkirche fand heute ein Kirchenablaß statt, zu welchem sich Katholiken von nah und fern und auch mehrere Geistliche eingefunden hatten. — Das von der zuständigen Behörde nicht genehmigte Statut der hiesigen Krieger-Sterbekasse war in der Hauptsache dahin abgeändert worden, daß an Stelle der bisherigen Beiträge bei jedem Sterbefalle nunmehr fortlaufende Beiträge erhoben werden sollen und die Mitgliedschaft für jedes neu eintretende Mitglied des Kriegervereins obligatorisch sein müsse. — Der hier vor kurzem gegründete Kegelklub hat sich den wenig anheimelnden Namen „Discordia“ beigelegt.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 19. Aug. [Vom VIII. deutschen Turnfeste.] Als Sieger in dem Ringen, welches während des VIII. deutschen Turnfestes hierselbst stattfand, erhielten Ehrenurkunden: 1. Gruppe Carl Bickenbach in Remscheid; 2. Gruppe Otto Hager in Dresden. Im Entscheidungskampfe siegte Hager. In dem vom Turnlehrer Fritz Heidecker eingeleiteten Wettfechten gingen als Sieger hervor: a) im Stoßfechten Heinrich Bemer in Frankfurt a. M., Heinrich Meyer in Frankfurt a. M., August Lösche in Mainz, Emil Schön in Frankfurt a. M. und Carl Schmidt in Wiesbaden; b) im Säbelfechten August Lösche in Mainz und Emil Schön in Frankfurt a. M.; c) im Schlägerfechten Emil Schön in Frankfurt a. M.

* **Görlitz,** 18. Aug. [Aenderung von gemeinnützigen Zuwendungen.] Die Generalversammlung des hiesigen Waaren-Einkaufs-Vereins hat beschlossen, auch in diesem Jahre einen Theil des erzielten Reingewinns für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen. Dabei ist jedoch angeordnet worden, daß die Zuwendungen an die einzelnen Empfänger diesmal nicht in baarem Gelde, sondern in Waaren zu erfolgen haben. Unter den mit solchen Gaben Bedachten befinden sich auch die Frühstücksfonds der Görlitzer evangelischen und katholischen Gemeindeschulen, denen der Waaren-Einkaufs-Verein für den nächsten Winter einen großen Theil der Brötchen, die zur Austheilung an die mit Frühstück zu beschenkenden Kinder nöthig sein werden, unentgeltlich zur Verfügung stellt.

* **Triebel,** 18. Aug. [Blitzschlag und Explosion.] In der Nacht zum 17. d. Mts. entluden sich über Triebel und Umgebung eine Anzahl schwerer Gewitter. Bei einem derselben, welches um Mitternacht über die Stadt hinwegzog, zündete der Blitz in der Remise der Firma E. A. Schöntan hier. Das Feuer fand in dem mit großen Vorräthen gefüllten Gebäude reichliche Nahrung. Die Alarmirung der hiesigen freiwilligen und Pflichtfeuerwehr vollzog sich überaus schnell. Dem energischen Angriff gelang es aber nicht, die Flammen zu unterdrücken, doch konnten die mit Muth und Entschlossenheit von Herrn Georg Schöntan und seinen Helfern unternommenen Räumungsarbeiten einen großen Theil der Vorräthe, darunter einige 20 Faß Petroleum, den Flammen entziehen. Ein kleinerer, wenn auch werthvoller, jedoch weniger gefährlicher Theil der Vorräthe mußte dem Elemente überlassen bleiben, weil sich dasselbe inzwischen den Weg nach den am gleichen Orte unter dem Dache lagernden, allerdings nicht erheblichen Pulvervorräthen gebahnt hatte. Dank der Aufmerksamkeit der Führer und Löschmannschaften brachte sich jeder kurz vor dem kritischen Moment in Sicherheit. Gegen 1½ Uhr früh kam die Explosion zum Ausbruch. Es gewährte einen schauerlich-schönen Anblick, als die Feuergarbe zum Himmel stieg und das bisher noch intakte Sparrenwerk und Ziegeldach der östlichen Hälfte des Gebäudes vernichtete. Im Nu war alles und ebenso der östliche Giebel verschwunden und ein Dachsteinhagel, welcher sich über 100 Schritt weit verbreitete, überschüttete die Umgebung. Zum Glück ist, laut „Sor. Wchbl.“, Niemand dabei beschädigt worden, dagegen sind die Dächer der nahe und ferne liegenden Gebäude mehr oder weniger beschädigt, zum Theil auch ganz durchschlagen worden. Der Umsicht der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf den Heerd des isolirten Gebäudes zu beschränken. Während des Gewitters und nach demselben fiel der Regen derartig in Strömen herab, daß die Spritzen ihren Wasserbedarf aus den auf dem Platze zusammenfließenden Fluthen decken konnten.

* **Bunzlau,** 18. Aug. [Ein theurer „Mißgriff“.] Zwischen Lauban und Greiffenberg blieb dieser Tage ein Personenzug plötzlich mitten auf freiem Felde stehen, da von einem Coupee aus die Nothleine gezogen worden war, und zwar hatte dies ein bunzlauer Herr ohne seinen Willen auf folgende Weise zu Stande gebracht: Da die Hitze unerträglich war, wollte er das Fenster öffnen, was aber nicht ohne große Mühe gelingen wollte, weil das Fenster klemmte und nur eine schmale Oeffnung frei ließ. Bei den Anstrengungen des Herrn, von oben herab das Fenster tiefer zu drücken, mag er an die Nothleine gerathen sein. Plötzlich ertönte ein Pfiff, und der Zug hielt an. Der Herr steht nun für seine unbeabsichtigte Verkehrsstörung einer Bestrafung entgegen.

* **Seifershau,** 19. Aug. [Der Nestor der preußischen Volksschullehrer] ist höchstwahrscheinlich der hierselbst an seinem letzten Wirkungsorte lebende emeritirte Kantor Gottlieb Schäfer, welcher nach einer 62jährigen Amtsthätigkeit in den Ruhestand trat. Derselbe steht im 94. Lebensjahre und erfreut sich immer noch großer Rüstigkeit.

* **Norkitten,** 19. Aug. [Im Sarge verstorben.] Der im Dorfe P. wohnhafte Altsitzer H. hatte sich, während er an einer schweren Krankheit darniederlag, einen Sarg zimmern lassen, um durch denselben stets an seinen Tod erinnert zu werden. Als er jedoch wider Erwarten von seiner Krankheit genaß, benutzte er den schwarzen Schrein, darinnen sein Nachmittagsschläfchen zu halten. In voriger Woche nun fand man den alten Mann in dem Sarge todt vor. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein früheres Ende gesetzt, als er nach seiner Wiedergenesung vielleicht erwartet hatte.

## Polnisches.

**Posen,** den 20. August.

t. **Zu den langathmigen Lamentationen des „Goniec“** über die Mitgliedschaft des Präsidenten der Ansiedelungskommission in dem Ausstellungs-Komitee bemerkt heute der „Orędownik“, daß es wohl eigentlich Sache der dem Ausstellungskomitee angehörigen Polen gewesen wäre, die allen vorbereitenden Berathungen beigewohnt haben, diese Frage zur Sprache zu bringen; dies könnten sie auch heute noch thun. Die Besprechung dieser Sache in den öffentlichen Blättern könne, wie der „Orędownik“ weiter ausführt, den Polen nur Nachtheile bringen. Dadurch werde die „nationale Würde“, welche der „Goniec“ betone, in keiner Weise geändert. Dieselbe werde hier von den Polen zwiefach verletzt, einmal durch unvorsichtige, leichtsinnige und dann durch gezwungene Erniedrigung. Es erniedrigten sich diejenigen Polen, welche ihren Grundbesitz der Ansiedelungskommission verkauften oder auch nicht verkaufen müßten, ferner diejenigen, welche wegen Mangels an Brot an der Thür der Ansiedelungskommission bettelten, daß man sie in die Liste der Verwalter oder irgend welcher Gutsbeamten auf den von Polen gekauften Gütern oder dergl. aufnehme. Mit der Losung „nationale Würde“ müsse man vorsichtig arbeiten, um nicht aus dem Regen in die Traufe, von einer Erniedrigung in die andere noch mehr deprimirende, zu gelangen. Der „Goniec“ möge sich in dieser Sache mit den Mitgliedern des Ausstellungs-Komitees ins Einvernehmen setzen. Dem vom „Goniec“ geäußerten Wunsch, daß die Aufrufe 2c. des Komitees die Unterschriften sämmtlicher Komiteemitglieder tragen möchten, wird vom „Orędownik“ zugestimmt.

t. **Der Vorstand des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Posen** richtet an die Mitglieder der Filial- (Kreis-) Vereine, welche an einem gemeinschaftlichen Ausfluge nach Lemberg in der Zeit vom 7. bis 15. September theil nehmen wollen, das Ersuchen, ihre Anmeldungen schleunigst an den Schriftführer des Centralvereins K. v. Koszutski-Posen gelangen zu lassen. In dieser Zeit wird, wie hinzugefügt ist, der galizische landwirthschaftliche Verein sein 50jähriges Stiftungsfest feiern, auch werde eine Pferdeausstellung stattfinden.

t. **Die Missionsandacht in Argenau** hat am 18. d. Mts. ihren Anfang genommen und wird bis Sonnabend, den 25. d. M. dauern. An diesem Tage wird Weihbischof Andrzejewicz aus Gnesen das Sakrament der Firmung ertheilen.

t. **Zu dem den polnischen Hausvätern von Inowrazlaw und St. Lazarus** auf ihr Gesuch um Einführung des polnischen Sprachunterrichts vom Herrn Kultusminister ertheilten ablehnenden Bescheide, macht der „Goniec“ in der ihm eignen Weise folgende Bemerkung: „So sieht das Ministerial-Reskript vom März aus — die Frucht der Verbeugungen der Polen in Berlin!“ So sieht „die Versöhnungspolitik“ aus, deren Kosten wir allein tragen — ohne etwas zu gewinnen, — aber um immer mehr zu verlieren!

t. **An dem Kongreß polnischer Kaufleute und Industrieller in Lemberg** betheiligen sich, wie der „Dziennik“ berichtet, aus dem preußischen Antheil 70 Personen. In der ersten Generalversammlung ist zum Vorsitzenden des Kongresses der Abgeordnete Kaufmann Kubicki aus Schroda gewählt worden. Zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren Kasprowicz-Gnesen und Dr. Karchowski-Posen.

## Zur Choleragefahr.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Die Kommission zur Vorberathung der Maßregeln gegen die Cholera ist heute Vormittag unter Vorsitz des Direktors im Reichsgesundheitsamte Dr. Köhler hier zusammengetreten. Unter anderem war zur Theilnahme an der Konferenz der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Stolberg-Wernigerode erschienen. Die vorliegenden Berichte bestätigen, daß das Umsichgreifen der Cholera innerhalb unserer Grenzen hauptsächlich den Osten in Mitleidenschaft gezogen hat, aber keineswegs als so bedeutungsvoll sich herausstellt, daß zu große Befürchtungen Platz greifen könnten. Die drohende Gefahr ist wesentlich dadurch abgeschwächt, daß das Reichsgesundheitsamt bereits vor Zusammentritt der Kommission, am 1. d. Mts., die einschneidendsten Schritte gethan hatte, um einer weiteren Verbreitung der Cholera vorzubeugen.

Wegen heftigen Auftretens der asiatischen Cholera in Bendzin in Rußland nahe der oberschlesischen Grenze wurde diese gesperrt.

## Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 18. Aug. In der gestrigen Sitzung der Ferienstrafkammer wurde noch gegen den Handlungslehrling David Brock aus Samter wegen vollendeten Betruges verhandelt. Brock fertigt zeitweilig dem Wirth Dorna in Ossowo, der weder lesen noch schreiben kann, von diesem benöthigte Schriftstücke an. Anfangs April d. J. ersuchte Dorna den Brock, ihm eine Postanweisung über 6 Mark 50 Pf. an die Vorschußkasse in Obersitzko auszuschreiben. Vorsitzender dieser Vorschußkasse ist der Bürgermeister von Obersitzko. Brock adressirte die Postanweisung nicht an die Vorschußkasse, sondern an die Polizeiverwaltung. Auf den Abschnitt der Postanweisung schrieb er auch nicht den Namen Dorna, sondern seinen eigenen Namen. Der Bürgermeister, der sofort vermuthete, daß das Geld wahrscheinlich für den Vorschuß-Verein bestimmt sei, übergab dasselbe dem Verein. Nachdem aber aus den Büchern festgestellt worden war, daß der Vorschußverein mit einem Brock in Samter nicht in Verbindung stehe, fragte der Verein Brock an, für wen das Geld bestimmt sei. Brock schrieb sofort zurück, daß er irrthümlich das Geld nach Santomischel gesandt habe. Man möge es ihm zurücksenden. Am anderen Tage ging Brock selbst nach Santomischel und ließ sich das Geld aushändigen. In einem ähnlichen Falle hat Brock versucht, dem Dorna um 10 Mark 80 Pf. zu schädigen. Brock nahm später in Neumark eine Stellung als Lehrling an, dort wurde er verhaftet und nach Posen gebracht, wo er in Untersuchungshaft genommen wurde, aus der er jetzt vorgeführt wurde. Auf die Vernehmung des Dorna konnte verzichtet werden, da Brock im vollen Umfange geständig war. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von sechs Monaten Gefängniß, der Vertheidiger bat um eine bedeutend mildere Strafe und um Anrechnung der von dem Angeklagten erlittenen sechswöchentlichen Untersuchungshaft. Auch der Angeklagte selbst bittet unter heftigem Weinen um eine milde Strafe; er habe auch dem Dorna 3 Mark 70 Pf. zurückerstattet. Der Gerichtshof erkennt wegen des vollendeten Betruges auf drei Monate, wegen des versuchten Betruges auf sechs Wochen und auf eine Gesammtstrafe von

vier Monaten Gefängniß. Von dieser Strafe wurde dem Verurtheilten ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet, so daß er also noch drei Monate zu verbüßen hat. Der Vertheidiger stellte hierauf den Antrag, den Angeklagten vorläufig aus der Untersuchungshaft zu entlassen; auf Antrag des Staatsanwalts wird dieser Antrag aber abgelehnt.

## Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 18. Aug. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Obwohl eine Zunahme des Konsums noch nicht eingetreten, war der Verlauf des dieswöchentlichen Geschäfts ruhig, bei unverändert behaupteten Preisen. Die Zufuhren in Hofbutter waren zwar nicht mehr so umfangreich wie in den Vorwochen, genügten jedoch vollkommen der Nachfrage, welche sich hauptsächlich auf feinste Qualität beschränkte. Von den auswärtigen Märkten lauten die Berichte zwar fester, jedoch haben die Preise noch nicht die Höhe unseres Marktes erreicht. Landbutter: Von russischer und polnischer Butter trafen wieder größere Sendungen ein, welche zu Lager genommen werden mußten, da der Absatz hierin vollständig stockt. Bevor die Preise für Hofbutter nicht eine bedeutende Steigerung erfahren, dürfte eine bessere Stimmung für Landbutter kaum zu erwarten sein. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 98 M., IIa. 92 Mark, abfallende 85 Mark. Landbutter: Preußische 72 bis 75 M., Netzbrücher 72—75 M., Pommersche 72—75 M., Polnische 70–75 M., Bayerische Senn- —, Bayerische Land- —, Schlesische 72—75 M., Galizische —, Margarine 35 bis 65 M. Tendenz: Behauptet.

** **Stettin,** 18. Aug. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft nahm während des größeren Theils der verflossenen Woche, besonders was Schmalz und Heringe anbelangt, einen lebhaften Verlauf, der Schluß war indessen ruhiger. **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 2300 Ctr., vom Transitolager gingen 1000 Ctr. ab. An den Terminmärkten bleibt die Stimmung dem Artikel unverändert günstig, Preise können sich voll behaupten und in effektiver Waare wird die Auswahl immer ungenügender. Unser Markt schließt bei bei befriedigendem Abzug fest. Notirungen: Plantagen und Tellicherries 100—120 Pf., nach Qualität, Menado braun und Preanger 120 bis 146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 100—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 95—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 90—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superior 90 bis 94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superior 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito nach Qual. — **Heringe.** Von Schottland trafen in dieser Woche 15 688½ To. ein, so daß sich die Gesammtzufuhr von dort bis heute auf 140 016 To. beläuft, gegen 153 778 To. in 1893 und 138 337 To. in 1892 zur gleichen Zeit. Die Stimmung für schottische Heringe hat sich diese Woche günstiger gestaltet, nicht allein, weil bei stetig zunehmender Bedarfsfrage die Zufuhr auf 15 688 To. beschränkt blieb, sondern auch in Folge schlechter Fangberichte von Schottland. Gute Vollheringe machten sich knapp und die Aufmerksamkeit der Käufer richtete sich daher mehr auf Crownfulls, in welchen täglich belangreiche Umsätze zu verzeichnen waren. Von Shetländer Heringen erzielten Vollheringe 21,50—24 M., Medium-Fulls 18—20 M., Matties 12—16 Mark, Ostküsten-Vollheringe, die ziemlich geräumt sind, bedangen 22—23 Mark, großfallende Waare 24,50—26 M., Medium-Fulls 19,50—21 M., Matties 16—18½ M., geringere Waare bis 13 M. hinunter, Crownfulls 22,50—23,00 M., Crownmatfulls 22,50 M., alles unversteuert. Matjes-Heringe sind geräumt. Von neuen Fettheringen empfingen wir zu Anfang der Woche die erste Zufuhr von 225 Tonnen, dieselbe bestand zum weitaus größten Theil aus den kleineren Sorten MK und M, welche zu bezw. 24—25 M. und 15—16 M. unversteuert Nehmer fanden. Für die wenigen Tonnen KK und K stellten sich die Preise sehr hoch, für erstere Sorte auf 43 bis 44 M., für letztere auf 35—36 M. unversteuert. Auch die in den nächsten Tagen erwartete Zufuhr dürfte nur aus wenigen hundert Tonnen bestehen. Schwedische Vollheringe sind lebhaft begehrt und haben sich im Preise befestigt; zu 12—13 M. unverst. ist kaum noch anzukommen. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 8. bis 14. August 6522 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 14. August 136 744 To., gegen 127 341 To. in 1893 und 100 207 To. in 1892 in gleichem Zeitraum. (O.-Z.)

—n— **Petersburg,** 20. Aug. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Eine neue Bank, welche sich hauptsächlich mit Beleihung von Waaren und Waarentransporten befassen soll, ist hier gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt 5 Millionen Rubel.

W. B. **Petersburg,** 20. Aug. Die im Frühjahr d. Js. vom Minister der Landwirthschaft angeordneten Maßregeln zur Bekämpfung der dem Getreide schädlichen Insekten und anderer Thiere haben sich als sehr erfolgreich erwiesen. Aus den Berichten der Gouverneure ist ersichtlich, daß die von den Insekten und ähnlichen Thieren den Feldern zugefügten Schäden in diesem Jahre sich erheblich vermindert haben und bedeutend weniger sind als in den früheren Jahren.

—n— **Warschau,** 20. Aug. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die im Ausland verbreiteten Nachrichten von einer angeblich projektirten Konvertirung der vierprozentigen Metall-Obligationen der Warschau-Wiener Bahn in 3½proz. werden von dem Finanzblatt „Gazeta Losowań" kategorisch dementirt.

W. **Zarizyn,** 20. Aug. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Nach einer vorübergehenden kleinen Festigkeit ist auf dem Naphtamarkt wieder eine recht gedrückte Stimmung zum Durchbruch gelangt. Die Kauflust ist äußerst beschränkt und sind Umsätze ohne Belang. Für das Ausland liegen nur ganz vereinzelte Kaufordres vor. Die hiesigen Läger sind sehr bedeutend und häufen sich durch andauernd eintreffende Zufuhren immer mehr an. Loco 15—14½ Kopeken pro Pud excl. Accise und Tonne. November-Februar-Lieferung 20 Kop.

## Börsen-Telegramme.

| **Berlin,** 20. August. | Schluß-Kurse. | N.v.18 |
|---|---|---|
| **Weizen** pr. Sept. | 141 — | 138 25 |
| do. pr. Okt. | 141 50 | 139 — |
| **Roggen** pr. Sept. | 122 50 | 120 — |
| do. pr. Okt. | 123 — | 129 50 |
| **Spiritus.** (Nach amtlichen Notirungen. | | N.v.18. |
| do. 70er loko ohne Faß | 32 50 | 31 80 |
| do. 70er August | 36 — | 34 60 |
| do. 70er Septbr | 36 40 | 35 20 |
| do. 70er Oktbr. | 36 70 | 35 50 |
| do. 70er Novbr. | 37 — | 35 70 |
| do. 70er Dezbr. | 37 20 | 36 — |
| do. 50er loko o. F. | — — | — — |

| | | N.v.18. | | | N.v.18 |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl. | 91 10 | 91 30 | R. 4½% Bdk.Pfdbr. | 103 80 | 103 80 |
| Konsolid. 4% Anl. | 105 80 | 105 90 | Poln. 4½% Pfandbr. | 68 70 | — — |
| do. 3½% do. | 102 75 | 102 70 | Ungar. 4% Goldr. | 99 70 | 99 80 |
| Pos. 4% Pfandbr. | 103 — | 103 10 | do. 4% Kronenr. | 92 50 | 92 70 |
| Pos. 3½% do. | 99 40 | 99 60 | Oestr. Kred.-Akt. ultimo | 218 90 | 220 20 |
| Pos. Rentenbriefe | 104 20 | 104 25 | Lombarden ultimo | 45 30 | 45 40 |
| Pos. Prov.-Oblig. | 99 50 | 99 25 | Disk.-Kommandit ultimo | 193 60 | 194 40 |
| NeuePos Stadtanl. | 99 10 | 99 50 | **Fondsstimmung** | | |
| Oesterr. Banknoten | 163 90 | 163 95 | schwach | | |
| do. Silberrente | 95 — | 95 — | | | |
| Russ. Banknoten | 219 25 | 219 15 | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr. Südb.E.S.A | 92 50 | 91 60 | **Schwarzkopf** | 237 50 | 239 — |
| Mainz Ludwigsh.dt | 117 10 | 117 10 | Dortm.St.-Pr. La. | 63 10 | 63 20 |
| Marienb.Mlaw.do | 86 50 | 85 25 | Gelsenkirch Kohlen | 158 90 | 160 80 |
| Lux. Prinz Henry | 74 90 | 75 — | Inowrazl. Steinsalz | 41 — | 40 75 |
| Griechisch4%Goldr | 27 25 | 27 25 | Chem. Fabrik Milch | 132 60 | 132 6. |
| Italien.5% Rente | 81 75 | 81 90 | Oberschl. Eis.-Ind. | 96 90 | 96 25 |
| Mexikaner A.1890. | 62 70 | 63 — | Ultimo: | | |
| Russ. II. 1890 Anl. | 63 75 | 63 75 | It. Mittelm. E. St. A. | 83 60 | 84 20 |
| Rum. 4% Anl. 1890 | 85 — | 85 — | Schweizer Centr. | 137 90 | 136 90 |
| Serbische R. 1885 | 72 — | 72 — | Warschauer Wiener | 241 10 | 239 50 |
| Türken Loose ... | 109 70 | 110 60 | Berl. Handelsgesell. | 140 75 | 141 25 |
| Disk.-Kommandit | 194 — | 193 75 | Deutsche Bank-Aktien | 165 50 | 165 40 |
| Pos. Prov. A. B. | 104 80 | 104 80 | Königs- und Laurah. | 127 90 | 128 75 |
| Pos. Spritfabrik | 98 75 | 99 — | Bochumer Gußstahl | 137 60 | 138 60 |

**Nachbörse:** **Kredit** 218 90, Diskonto Kommandit 193 60, Russische Noten 219 50.

## Telephonische Börsenberichte.

**London,** 20. Aug. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, fremder ¼ bis ½ Sh. niedriger als vorige Woche. Mehl zu Gunsten der Käufer. Mais mitunter ¼ Sh. niedriger. Gerste ruhig, aber stetig. Ordinärer Hafer fest, anderer ruhig. Angekommene Weizenladungen ruhig. Schwimmendes Getreide ruhig, aber stetig. — Wetter: Bewölkt. — Angekommenes Getreide: Weizen 57 127, Gerste 28 731, Hafer 52 285 Quarters.

## Marktberichte.

** **Breslau,** 20. Aug. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot und schwachen Umsätzen war die Stimmung sehr ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen in matter Stimmung, alter weißer per 100 Kilogr. 12,40—13,30—13,70 Mark, gelber per 100 Kilogramm 12,30—13,30 bis 13,60 Mk., neuer weißer per 100 Kilogr. 12,10—13,00—13,40 Mk., gelber per 100 Kilogramm 12,00—13,00—13,30 M. — Roggen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,40—11,00 Mark, feinster über Notiz. — Gerste schwach umgesetzt, per 100 Kilo 10,00—10,80—13,80 Mk. — Hafer ohne Aenderung, alter per 100 Kilogr. 12,40—12,60—13,30 M., neuer per 100 Kilogramm 10,80 bis 11,00 bis 11,10 Mark. — Mais knapp, 100 Kilogramm 9,90 bis 10,50 bis 10,75 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen nominell, gelbe per 100 Kilogramm 15,00—16,50 Mark, blaue per 100 Kilogramm 10,50—11,50 Mark. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 Mark. — Winterraps bei stärkerem Angebot nur billiger verkäuflich, per 100 Kilo 17,30 bis 18,30—19 M. — Hanfsaat ruhig, p. 100 Kilo 16,50—17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 11,00 bis 11,50 Mark, fremde 10,75 bis 11,25 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,25 bis 13,50 M., fremde 12,00 bis 13,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,50 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Inkarnatklee schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12—14 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,00 bis 19,50 M. — Roggenmehl 00 16,75—17,25 Mark, Roggen-Hausbacken 16,00 bis 16,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,80—8,00 M., ausländisches 7,50—7,80 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,30—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 Mark. — Weizenschale, per 100 Kilogramm —.— — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,40 bis 1,60 M., 2 Ltr. 8–10 Pf. — Heu per 50 Kilogramm 2,00 bis 2,50 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 19,00—20,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 16,00—18,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

| Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission. | | gute Höchster M. | gute Niedrigst. M. | mittlere Höchster M. | mittlere Niedrigst. M. | gering. Waare Höchster M. | gering. Waare Niedrigst. M. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weiß alt | pro 100 Kilo | 13,70 | 13,50 | 13,20 | 12,90 | 12,10 | 11,60 |
| Weizen weiß neu | | 13,40 | 13,10 | 12,90 | 12,40 | 12,10 | 11,60 |
| Weizen, gelb alt | | 13,60 | 13,40 | 13,10 | 12,80 | 12,10 | 11,60 |
| Weizen gelb neu | | 13,30 | 13,— | 12,80 | 12,30 | 12,— | 11,50 |
| Roggen alt . . | | —,— | —,— | —,— | —,— | —,— | —,— |
| Roggen neu . . | | 11,10 | 10,80 | 10,70 | 10,50 | 10,30 | 9,50 |
| Gerste . . . | | 13,80 | 13,30 | 12,30 | 10,80 | 9,80 | 8,30 |
| Hafer alt . . | | 13,20 | 12,30 | 11,30 | 11,— | 10,80 | 10,60 |
| Hafer neu . . | | 11,— | 10,70 | 10,50 | 10,30 | 10,— | 9,50 |
| Erbsen . . . | | 16,— | 15,— | 14,50 | 14,— | 13,— | 12,— |

Raps per 100 Kilo fein 19,10, mittel 18,50, ordinär 17,50 M.
Heu, altes 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

**Breslauer Mehlmarkt.** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 20. August wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Schuhmacher Alexius Rudkiewicz mit Stanislawa Kubiak.

Geburten.

Ein Sohn: Anstreicher Alexius Wurm, Arbeiter Michael Jankowiak, Schutzmann August Pahl.

Sterbefälle.

Wittwe Julianna Michalska 81 J. Rosalie Paschke 1 J.



**Für die neue Kochschule „Frauenschutz"** ist der hiesigen Firma Moritz Brandt, Neuestraße, die Ausführung der eleganten, mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehenen Herdanlage mit unterirdischer Rauchabführung übertragen worden. Der jetzt fertiggestellte, weiß emaillirte Kochherd mit Nickelthüren und -Stangen ist für einige Tage in dem Schaufenster der genannten Firma ausgestellt.

Vom Generaldirektor der belgischen Gefängnisse und des öffentlichen Sicherheitswesens, Herrn Delatour zu Brüssel, wird uns zwecks Veröffentlichung nachfolgender Steckbrief nebst zwei Bildnissen des Gesuchten zugesandt:

# Steckbrief.



## 10000 Francs Belohnung!



werden Demjenigen zugesichert, welcher einen gewissen **Cyprien Philipp Jagolkowsky**, geboren 27. April 1865 zu **Boboff**, Gouvernement **Voroneije** (Rußland), ergreift oder seinen Aufenthalt nachweist. **Jagolkowsky** hat sich vom 2. November 1893 bis zum 28. April 1894 in Lüttich (Belgien) aufgehalten und sich dortselbst fälschlicherweise den Namen und Titel eines Barons **Ernst von Ungern-Sternberg**, geb. 27. Februar 1867 zu Nestkoutchnoyé (Rußland), beigelegt. Er schreibt sich auch **Jaholkowsky.**

## Personalien:

Alter: 29 Jahre. — Wuchs: ein wenig über Mittelgröße, ziemlich stark und ziemlich hohe Schultern. — Haare: blond. — Stirn: frei. — Klare graue Augen. — Platte Nase. — Gelblich bleiche Gesichtsfarbe. — Aufgeblasenes Aeußere. — Den Bart hatte er sich schneiden lassen, bevor er Lüttich verließ. — Schnurrbart: blond und lang. — Grübchen im Kinn. — Zwei Narben im linken Oberarmmuskel. — Gleiche Narben an einem der Beine, Schienbein; er zieht das Bein ein wenig nach. — Er geht mit den Fußspitzen stark nach außen. — Wulstige Lippen, welche er auch bewegt, wenn er nicht spricht. — Er redet fließend deutsch, russisch, polnisch und leidlich französisch.

## Nähere Auskunft.

Er studirte auf der Akademie von St. Petersburg die schönen Künste, von 1886 bis 1890, weilte dann in Wilna, Adampol und Slonim in Litthauen. Ende 1892 verließ er seine Familie und ging nach Belgrad und Sofia. Anfang 93 begab er sich nach Wien; nach einem kurzen Aufenthalt in dieser Stadt ging er nach Bern, wo er angab, er wolle Medizin studiren. Im Juni 1893 begab er sich nach Bourg in Frankreich, wo er sich für die Fremdenlegion nach Afrika anwerben ließ und an dem Treffen bei Sidi-Bel-Abbes in Algier theilnahm. Im Juli desertirte er und benutzte am 17. Juli zu Oran den Paß, welchen er dem Baron **Ernst v. Ungern-Sternberg** einige Tage vorher geraubt hatte. Zurückgekehrt nach Frankreich unter dem falschen Namen des Baron E. v. Ungern-Sternberg, erhielt er zu Marseille am 19. Juli eine Unterstützung vom russischen Konsulat und am andern Tage eine solche vom russischen Konsulat zu Nizza.

Er ließ sich unter dem falschen Namen des Baron E. v. U.-St. in Basel nieder, verließ diese Stadt Ende Oktober 1893, hielt sich einige Tage in Straßburg auf und wohnte dann in Lüttich vom 2. November 1893 ab immer unter dem falschen Namen des Barons. Er verließ diese Stadt den 16. November, weilte in Berlin bis zum 24. d. M. und erhielt dort am 17. November eine Unterstützung vom russischen Konsulat.

Er kehrte dann einige Tage nach Wilna zurück und ging dann am 24. Dezember 1893 nach Belgien. Er ist aus Lüttich geflohen in der Nacht zum 28. April, um sich in Maestricht unter dem falschen Namen **Richter** aufzuhalten, sich theils für einen Geschäftsreisenden, theils für einen Mechaniker ausgebend. Er entwich von Maestricht nach Amsterdam, wo er seine Briefschaften unter dem Namen **Auber** empfing und sich **Stein** nannte.

**Jagolkowsky** wird angeklagt, in Lüttich im Jahre 1893 und 1894, und zwar am 21. und 28. April und 3. Mai 1894 1) öffentliche Gebäude und bewohnte Häuser durch Sprengstoffe zerstört zu haben resp. zerstören zu wollen, 2) mit Vorsatz versucht zu haben, die Personen **Marcel Renson, Marie Dubois** und **Emil Bodart** zu ermorden, 3) in Chevron als Hauptanstifter oder Komplize betrügerische Unterschlagungen gemacht und mittelst Einsteigens resp. Einbrechens Sprengstoffe gestohlen zu haben, 4) theilgenommen zu haben an eine Vereinigung, deren Zweck es war, sich an Personen und Eigenthum zu vergreifen, 5) eine Verschwörung zu dem Zwecke der Zerstörung der Stadt, der Plünderung und der Niedermetzelung der Einwohnerschaft von Lüttich oder anderen belgischen Gemeinden gebildet zu haben, 6) öffentliche Schriften gefälscht und 7) unter falschem Namen gelebt zu haben.

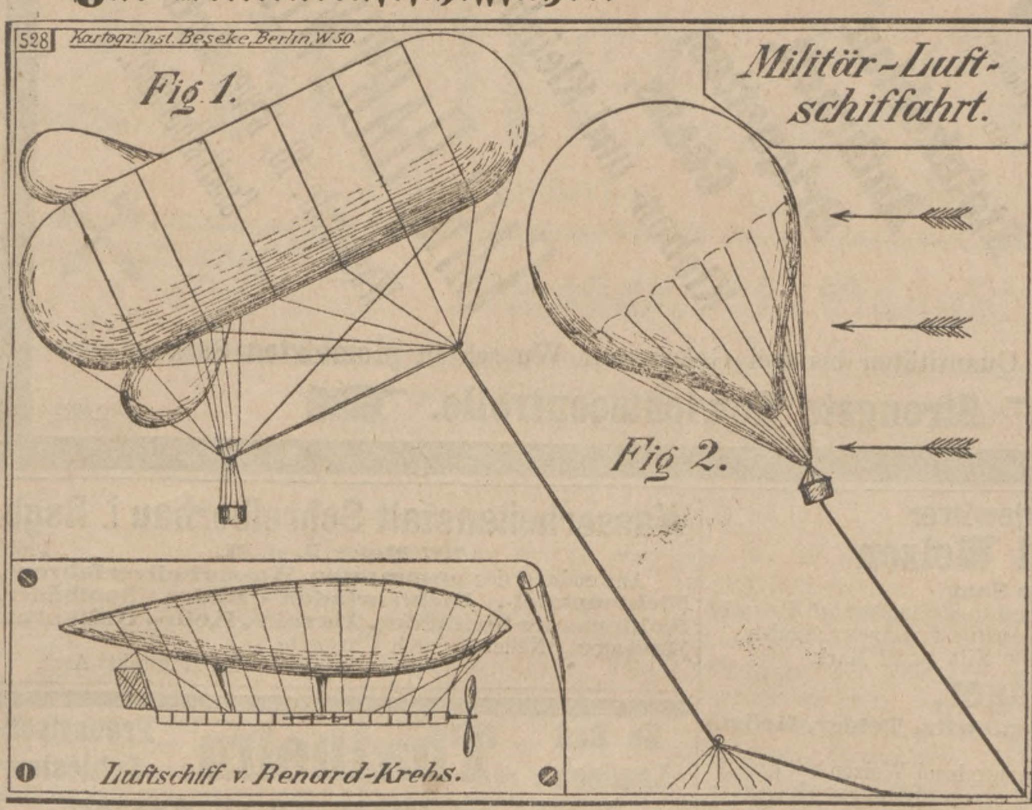
Der Unterzeichnete bittet alle Behörden, auf das bezeichnete und oben abgebildete Individuum, gegen das ein Haftbefehl vorliegt, zu fahnden und dasselbe event. zu verhaften. Im Falle der **Jagolkowsky** im Auslande festgenommen wird, erfolgt die Auslieferung durch das diplomatische Amt.

Jeder, der Auskunft in dieser Angelegenheit geben kann, wird gebeten, sich zu wenden **à Monsieur le Procureur du Roi in Lüttich** oder an den unterzeichneten Untersuchungsrichter.

**Le Juge d'instruction:**
Alph. Seny, Lüttich.

# Zur Militärluftschiffahrt.

Bekanntlich besitzen alle Armeen Ballondetachements, da man von der Verwendung des Luftballons in einem zukünftigen Kriege sich große Vortheile im Gefecht verspricht. Der Ballon dient dabei ausschließlich dem Zweck der Beobachtung, und diesen erfüllt er vermöge der von seiner Höh aus sich darbietenden vorzüglichen Uebersicht in so vortrefflicher Weise, wie kein anderes Mittel.



Luftschiff v. Renard-Krebs.

Selbstverständlich findet der Ballon, da ein freifliegender, sich nach eigenem Willen bewegender, lenkbarer Luftballon noch nicht in brauchbarer Gestalt erfunden ist, ausschließlich als Fesselballon Verwendung. Vom Gefechtsfelde aufgelassen, kann von seinem Korbe (der Gondel) aus die feindliche Stellung sowie namentlich die Bewegung der feindlichen Heerestheile vorzüglich erkundet und durch Telephon nach unten gemeldet werden. Dabei ist die Gefahr, daß der Ballon durch feindliches Feuer zerstört wird, eine verhältnißmäßig nur geringe; denn erstens kann er genügend außer Schußweite postirt werden und dabei doch seinen Beobachtungszweck vorzüglich erfüllen, sodann aber ist die Treffwahrscheinlichkeit ihm gegenüber eine viel geringere, als gewöhnlich angenommen wird; und wenn die Ballonhülle durch einen Schuß verletzt wird, so findet das Entweichen des Gases so langsam statt, daß der Ballon nur mit mäßiger Fallgeschwindigkeit zu Boden sinkt. Seine Ausbesserung ist dann in kurzer Zeit zu beschaffen.

Die Ballondetachements führen natürlich alles zur Füllung und zum Transport des Ballons Erforderliche mit sich. Der Fesselballon selbst wird an einem langen Tau, welches von einer auf dem Ballonwagen befindlichen Winde abrollt, gehalten und durch Fortbewegung des Wagens geleitet. Die Form des Ballons ist die bisher üblich gewesene einer Kugelgestalt mit unten angesetztem Hals bezw. Schlauch; ein Netzwerk umspannt die Ballnnhülle und trägt an zahlreichen Seilen die Gondel, sowie das Haltetau. Eine Skizze eines solchen Fesselballons giebt Fig. 2 in unserer beistehenden Zeichnung. Diese bisherige Form des Ballons hatte aber große Uebelstände. Bei jeder Luftbewegung wird der Ballon aus seiner senkrechten Lage seitlich herausgedrückt und nimmt bei etwas stärkerem Winde sehr bald eine Stellung ein, wie in unserer Fig. 2 angedeutet. Dabei schwankt die unter dem Ballon pendelnde Gondel hin und her, geräth in eine schiefe Lage macht Drehungen aller Art mit, kurzum, bietet einen so unruhigen Beobachtungsstandpunkt, daß das rasche und sichere Erkennen des auf dem Erdboden Vorgehenden ganz außerordentlich erschwert wird.

Diese Uebelstände sind von der bisherigen Form des Fesselballons unzertrennbar. Sie werden jedoch vermieden durch einen Ballon ganz neuer Konstruktion, der seit einiger Zeit seitens der Militärluftschifferabtheilung bei Berlin erprobt wird und sich bewährt hat. Einen solchen Ballon stellt unsere Fig. 1. dar. Er besteht aus einer cylindrischen, an beiden Enden halbkugelförmig gestalteten Hülle mit dem üblichen Netzwerk zum Tragen der Gondel. Am hinteren Ende ist oben und unten je ein kleinerer Ballon angebracht, die den Zweck haben, als Steuerballons, etwa in der Art der hinteren breiteren Fläche einer Wetterfahne, den Ballon, der in schräger Lage mit der einen Spitze gegen den Wind aufgelassen wird, immer in dieser Windrichtung festzuhalten. Der Ballon wird nämlich vermittels eines Taues gehalten, welches in ähnlicher Art an dem Ballon befestigt ist, wie die Schnur an einem Kinderdrachen. Hierdurch wird bewirkt, daß der Ballon eine in seiner Längsrichtung schräge Lage im Winde einnimmt, und durch die Steuerballons auch so ziemlich ruhig gehalten wird. Drehungen des Ballons finden gar nicht statt, Schwankungen nur in sehr geringen Maaße. Dadurch ergiebt sich der Vortheil, daß die nach dem hinteren unteren Ende zu aufgehängte Gondel stets senkrecht hängt und sehr ruhig ist, also in einer viel besseren Weise Beobachtung zu machen gestattet, als dies bei einem Kugelballon der alten Art der Fall ist.

Aus unserer Zeichnung geht das verschiedene Verhalten der beiden Ballonarten bei Wind (die Windrichtung ist durch Pfeile angedeutet) klar hervor; der neue Ballon „steht" im Winde so ruhig bezw. noch viel ruhiger, wie ein gut ausbalanzirter Papierdrachen. Wenn er zu Boden geholt werden soll, so geschieht dies, indem eine Anzahl von Soldaten die zahlreichen, sich an einer auf dem Haltetau laufenden Rolle vereinigenden losen Tauenden ergreift und die Rolle dem Ballon entgegenführt; dadurch wird dieser niedergeholt.

Das Problem eines lenkbaren Luftschiffes hat man mit diesem Ballon, einer Augsburger Konstruktion, allerdings nicht zu lösen versucht, aber man hat einen nächstliegenden praktischen militärischen Zweck mit der neuen Konstruktion erfüllt. Versuche in der Richtung der Herstellung eines lenkbaren Luftballons hat man seit langer Zeit vielfach gemacht; die kleine Zeichnung unten links in unserem Bilde veranschaulicht den französischen lenkbaren Luftballon von Renard und Krebs, der vermittelst einer durch Elektrizität getriebenen Schraube am Vorderende der Gondel bewegt wird, und es thatsächlich dahin gebracht hat, in 22 Minuten eine deutsche Meile zu durchfliegen und hierbei einen mäßigen Gegenwind zu überwinden.

Einen wie außerordentlich weiten Gesichtskreis man von der Gondel eines Ballons umfaßt, zeigten Versuche mit einem von Bord eines französischen Kriegsschiffes in Marseille aufgelassenen Ballons. Man sah dort 240 Kilometer weit bis zur Küste von Algier. Auch in der deutschen Marine sind Uebungen mit dem Fesselballon von Bord des Artillerieschulschiffes „Mars" aus vorgenommen worden, die sehr zufriedenstellend ausgefallen sind.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 20. Aug. Ein Journalmarder stand Sonnabend in der Person des Sprachlehrers Wilh. Dannhäuser vor der 129. Abtheilung des Schöffengerichts. In der Bodekschen Restauration waren längere Zeit hindurch Journale abhanden gekommen, ohne daß es gelingen wollte, den unehrlichen Gast zu ertappen. An einem Juni-Nachmittage erschien D., suchte sich eine Anzahl Journale zusammen und nahm sie mit sich an seinen Platz, den er in der äußersten Ecke des Lokals gewählt hatte. Ein Kellner, dem der Gast verdächtig vorkam, beobachtete ihn. Als er sah, daß D. sich eines der Hefte in verstohlener Weise hinten unter den Rock schob und sich dann ein zweites vorn unterknöpfte, machte er dem Wirth Anzeige, der D. anhielt, als derselbe sich entfernen wollte. Die Hefte wurden dem Angeklagten abgenommen. Eine in seiner Wohnung vorgenommene Durchsuchung förderte verschiedene Umschläge zu Tage, welche von anderen Buchhandlungen geliefert waren. Ihretwegen konnte zwar keine Anklage erhoben werden, der Staatsanwalt schloß aber daraus, daß D. den Diebstahl von Journalen gewerbsmäßig betrieben hatte. Zu dieser Auffassung gelangte auch der Gerichtshof, der nach dem Antrage des Staatsanwalts auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen erkannte.

* **Karlsruhe,** 18. Aug. Vor der hiesigen Strafkammer mußte sich der 53 Jahre alte Rentner Ludwig Deichmann von Köln, der in Baden-Baden seinen Wohnsitz hat, wegen Zweikampf verantworten. Er hatte am 4. Juni mit dem Hauptmann der Landwehr Hippmann von Baden, der inzwischen verstorben ist, ein Pistolenduell, das nach dem ersten Kugelwechsel einen versöhnlichen Ausgang nahm. Teichmann wurde zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt.

* **Wilna,** 18. Au. [Ein Prozeß gegen 150 polnische Bauern.] Die bekannten Gräuelscenen, welche bei der Schließung der Kirche in dem katholischen Dorfe Kroze in Russisch-Polen auf Befehl des General-Gouverneurs von Wilna von Kosaken verübt wurden, erfahren jetzt ein gerichtliches Nachspiel. Gegen 150 Bewohner des Ortes ist die Anklage wegen bewaffneten Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben worden. Der Prozeß kommt hier vor einem hierzu besonders eingesetzten Gerichtshofe zur Verhandlung. Die Angeklagten befinden sich sämmtlich in Haft.

## Vermischtes.

† **Kampf zwischen Vater und Söhnen.** Die „Gazzetta di Venezia" meldet aus Palermo: Im benachbarten Bolognetta spielte sich eine entsetzliche Familien-Tragödie ab. Der Gutsbesitzer di Fresco, welcher mit seinen beiden Söhnen wegen materieller Interessen in Unfrieden lebte, wurde von denselben in seinem Zimmer mit langen Messern überfallen und bedroht. Fresco ergriff einen Revolver und feuerte fünf Schüsse ab, die einen der Söhne tödtlich trafen. Die Gattin Frescos stürzte sich zwischen die Streitenden, wurde jedoch durch einen Messerstich gleichfalls tödtlich verletzt. Der zweite Sohn und der Vater sind schwer verwundet.

† **Veni, vidi, victa sum.** Bei der Ablösung der Burgwache, welche dieser Tage das in Wien garnisonirende ungarische Regiment „Fejervary" gestellt hatte, hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, welches den Klängen der Banda lauschte. Unter den Zuschauern befand sich auch ein wohlsituirter Wiener Bürger mit seiner Tochter, einem jungen, hübschen Mädchen. Das Fräulein blickte mit dem lebhaftesten Interesse auf die Reihen der ungarischen Marssöhne, wurde mit einem Male flammend roth, faßte ihren Vater heftig beim Arm und erklärte ihm nach der offenen und beherzten Art der Wienerin klar und rund heraus, daß sie sich in jenen Infanteristen dort mit dem pechschwarzen Schnurrbart verliebt habe, und daß sie ohne ihn nicht leben könne . . . . Und noch am Abend desselben Tages erschien der Bürger mit seinem verliebten Herzbinkerl in der Kaserne und bat den inspektionirenden Unteroffizier, daß ihm dieser jenen Mann zeige, der auf der Burgwache in der zweiten Reihe von rechts als Erster postirt gewesen war. Die Bitte konnte nicht so leicht erfüllt werden, da man die auf die Burgwache ziehende Mannschaft aus zwei in der Kaserne dislocirten Bataillonen auszuwählen pflegt. Schließlich wurde die auf Wache kommandirt gewesene Mannschaft in den Hof gerufen und in Reih und Glied aufgestellt. Der brave Bürger hielt nun mit seinem Töchterchen eine Musterung über die aufgerückten Reihen. Die interessante Revue war rasch zu Ende, denn das verliebte kleine Fräulein deutete schon nach flüchtigem Rundblick unter Erröthen auf den erwählten Infanteristen, der von seiner Eroberung bis zu diesem Momente keine Ahnung hatte. Da auch dem schmucken Soldaten das Mädchen ausnehmend wohl gefiel, wurde in raschem Tempo Verlobung gefeiert.

† **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Sonnabend in Wien. Bei der Feier des Geburtstages des Kaisers im Prater versagte plötzlich ein Böller. Die Bedienungsmannschaft eilte herbei, um die Ursache des Versagens zu erforschen. Plötzlich explodirte das Geschoß und drei Männer stürzten schwer verletzt und mit Brandwunden bedeckt zusammen. Ihr Zustand ist ernst, jedoch nicht hoffnungslos.

† **Verhaftung wegen eines Schnurrbarts.** Einer aus Serbien in Fiume eingetroffenen Lehrerin begegnete ein unangenehmes Mißverständniß. Die Dame, die einen ganz ansehnlichen Anflug von Schnurrbart besitzt und noch dazu in Folge einer erst kürzlich überstandenen Krankheit das Haar kurz geschnitten trägt, erregte den Verdacht der Polizeiwache in Fiume, welche einen verkappten jungen Mann witterte. Die Dame wurde also trotz ihres Sträubens verhaftet und zur Polizeiwache gebracht. Dort klärte sich der Irrthum natürlich rasch auf und die Dame wurde unter den lebhaftesten Entschuldigungen des Polizeikommissars entlassen. Dem Vernehmen nach hat das Fräulein sich durch das serbische Konsulat beim Polizeipräsidium in Fiume über die Affaire beschwert.

† **Ein beklagenswerther Unglücksfall** ereignete sich Freitag Vormittag beim Brigade-Exerzieren auf dem Pasewalker Exerzierplatz. Ein Ulan hatte beim Nehmen einer Hürde die Lanze verloren und diese kam so unglücklich zu liegen, daß sie einen nachfolgenden Kürassier von der 3 Schwadron aufspießte. Die Lanze durchbohrte das Pferd und den Mann. Die Lanze war in die Bauchhöhle eingedrungen und am Rücken ausgetreten. Der schwer Verwundete wurde nach dem Garnison-Lazareth geschafft und befindet sich zur Zeit noch am Leben.

† **Die Leiche im Kahn.** Aus Belgrad wird gemeldet: Seit einigen Tagen trieb auf der Donau nächst der Savemündung ein Kahn herum, in dem sich Niemand zu befinden schien. Von en Wellen bald an das rechte, bald an das linke Ufer getragen, wurde der gespenstische Kahn endlich von hiesigen Fischern aufgefangen. Zu ihrem Entsetzen fanden sie auf dem Boden des Kahns der ganzen Länge nach die Leiche eines ungarischen Finanzwach-Aufsehers in voller Ausrüstung und mit dem Gewehr im Arm. Eine Schußwunde in der Brust war deutlich zu erkennen. Der Kahn wurde an das ungarische Ufer gebracht und den dortigen Grenzbehörden übergeben.

† **Ein verwegenes Gaunerstückchen** wird vom 17. d. M. aus Wien berichtet: In einem Coupé zweiter Klasse des Courierzuges, der gestern Nachts von Pest nach Wien abging, saßen zwei Reisende, die sich über das Thema „Geld" unterhielten. Der eine der beiden Herren verrieth, daß er mehrere Tausender bei sich trage, worauf der zweite bemerkte, noch niemals im Leben eine solche Note gesehen zu haben. Vertrauensvoll zog nun der Tausend-Guldenmann seine Brieftasche heraus und reichte einen Tausender seinem Reisegefährten, der nun aufstand, ans Fenster trat und so that, als ob er die Note beim Licht genau besehen wollte. Plötzlich öffnete er die Coupéthüre und lief auf den schmalen Gang des Waggons hinaus, ohne daß der Andere sich rührte, da er das Ganze für einen Scherz hielt. Da öffnete aber Jener die Gangthüre, schwang sich blitzschnell die Treppe hinab und war im Dunkel der Nacht verschwunden. Der so unvermuthet seines Tausenders entledigte Passagier zog sofort die Nothleine und in der Station Totis machte der Zug Halt, wo er volle acht Minuten stehen blieb, da man Alles genau durchforschte — aber vergebens. Erst dann setzte sich der Courierzug wieder in Bewegung — um einen Passagier und einen Tausender leichter.

† **Die entsetzliche Brandkatastrophe** in der Steinheilstraße in München hat nun noch ein zweites Opfer gefordert. Der Installateur Joseph Irlbacher ist nunmehr im chirurgischen Spitale seinen Brandwunden erlegen.

† **Mormonen in Dänemark.** Aus Kopenhagen schreibt man der „Frankf. Ztg.": Dieser Tage hielten die hiesigen Mormonen eine große öffentliche Versammlung. Es sind nämlich gerade 44 Jahre verflossen, seit die ersten 15 Mormonen hier getauft wurden. Es wurde bei dieser Gelegenheit hervorgehoben, daß das Mormonenthum in den verflossenen 44 Jahren große Fortschritte in Skandinavien gemacht habe. Seit 1850 sind 42 000 getauft worden, von denen 29 000 nach der Salzseestadt ausgewandert sind.

† **Die Mutter Caserios** erhielt nach einem Mailänder Journal die Nachricht vom Tode ihres Sohnes durch ihre Schwiegertochter. Die unglückliche Frau blieb anfangs wie versteinert, um dann in furchtbare Schmerzensausbrüche zu verfallen. Später zeigte sie andauernd eine fast unheimliche Ruhe und Gefaßtheit. Sie erkundigte sich nach allen Details und läßt sich von den Ihrigen die Mailänder Zeitungen vorlesen, deren Lektüre sie verhüllten Hauptes anhört. Der telegraphisch aus Lyon avisirte letzte Brief Caserios an seine Mutter wird für heute in Motta-Visconti erwartet. Frau Caserio erhielt in den letzten Tagen mehr als hundert theils unterzeichnete, theils anonyme Trostbriefe, meistens aus Italien, zahlreiche auch aus Frankreich.

† **Serbische Banknotenfälscher.** Wie der „N. Fr. Pr." aus Belgrad gemeldet wird, ist man in Nisch einer Fälscherbande auf die Spur gekommen, welche sich mit der Fälschung serbischer Banknoten zu zehn Francs befaßte. Es wurden sowohl die Platten zur Herstellung der falschen Noten als auch ein Quantum fertiger Falsifikate vorgefunden. Mehrere Personen befinden sich bereits in Haft, und wird noch nach weiteren Komplizen gefahndet.

† **Ein moderner Pranger.** In Barr im Elsaß wohnt ein Photograph, der, wie die „K. V." bezeugt, nicht mit sich spaßen läßt. Er hat im Schaufenster die Bilder der hartgesottenen Schuldner mit den Köpfen nach unten aufgehängt und einen Zettel daran geklebt mit der Aufschrift: „Nicht bezahlt." Nur Zahlung bis auf den letzten Heller kann die armen Sünder aus ihrer peinlichen Lage befreien.

† **Heiteres.** Kühne Folgerung. Junge: „Sag' Vater, was hat eigentlich der Onkel für eine Nase?" — Vater: „Eine römische!" — Junge: „Aha, d'rum schnarcht er auch so klassisch!"

Geschäftssprache. „Nun sagen Sie 'mal, wie gehts mit den Geschäften?" — „So lange ich liegende Gasmotoren vertrieb, ritt ich mich immer tiefer hinein; seit ich mich aber auf Stacheldraht verlegt habe, komme ich glatt vorwärts!"

Au! A.: „Sie sind doch der eingefleischteste . . . ." — B. (ihn unterbrechend): „Pardon: eingemüsetste. Ich bin Vegetarianer!"

**Kopfschmerzen** sind wohl unstreitig eines der häufigsten von allen Leiden. Das hat seinen Grund zumeist darin, daß den Kopfschmerzen die mannigfachsten Ursachen zu Grunde liegen können. Aber mögen diese Ursachen sein, welche sie wollen, allemal suche man die angegriffenen Nerven möglichst zu schonen, die Kopfschmerzen thunlichst bald zu beseitigen, denn sonst werden die Nerven noch mehr geschwächt. Als vorzügliches Mittel, gerade gegen die schwersten Kopfschmerzen, hat sich das Migränin bewährt; es ist um so werthvoller, als es frei ist von unangenehmen oder störenden Nebenwirkungen. In den Apotheken wird es als „Migränin-Höchst" bezeichnet, weil es durch die Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M. dargestellt wird.

## Verkäufe * Verpachtungen

### Wassermühlen-Verkauf.

Eine hart an Nordhausen a. Harz gelegene neu erbaute **Weizenmühle** von 80 Ctr. Leistung täglich ist umständehalber preiswerth zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Julius Jahnke,** Furth-Mühle b. Nordhausen a. H. (10431

### Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 9784

**Gerson Jarecki,**
**Sapiehaplatz 8 in Posen.**

### Apotheke

in der Provinz Posen, an einem Orte mit höheren Schulen, verkäuflich; Anzahlung 60 000 Mk.

Näheres unter Chiffre H. 485 durch die Exped. d. Zeitung.

### Gelegenheitskauf!

Wegen Erbschaftsregulirung ist in einer Stadt dieser Provinz ein gutgehendes Blumengeschäft von sofort oder später billig zu verkaufen.

Offerten unter E. 395 in der Exped. d. Ztg. erb. 10395



### 80—100 Stück junge starke schles. Zugochsen

stelle am 28. August in Winzig zum Markt zum Verkauf.

Die Ochsen können am 27. bei mir in **Herrnstadt** schon besichtigt werden. 10364

Herrnstadt, den 13. Aug. 1894.

**Julius Krug.**

## Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Paar flotte, fromme und gut eingefahrene

### Jucker

ev. mit Wagen und Geschirr werden zu kaufen gesucht.

Genaue Beschreibung mit äußerster Preisangabe zu richten unter H. 497 an die Expedition d. Zeitung. 10497

### Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

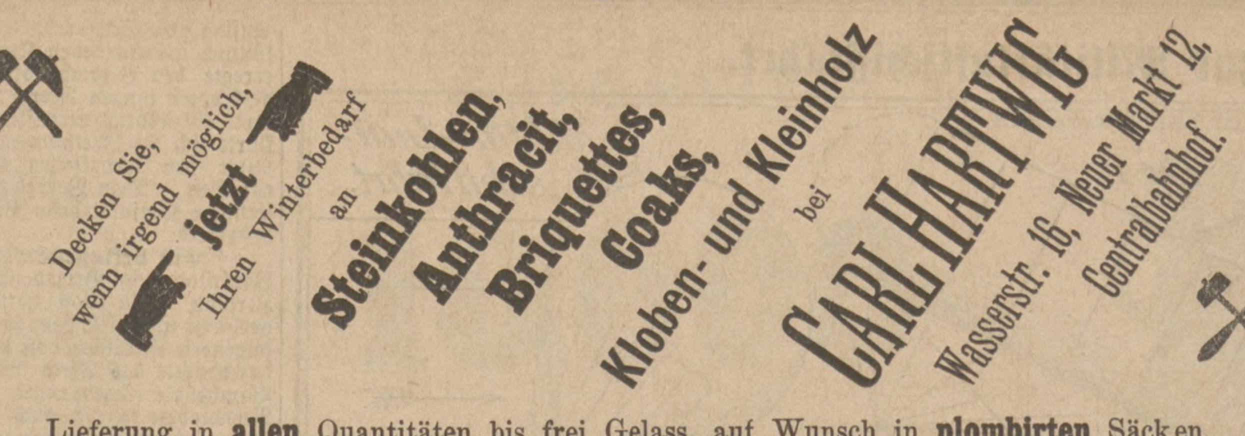



### Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u 50 Pf. in **Posen** bei:

**Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
**Rothe Apotheke,** Markt 37,
**M. Kaul,**
**Jasinski & Olynski,**
**Louis Moebius,** Glashandlg.,
**Max Levy,** Drog., Petriplatz 2.
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

Gegr. 1858. **Aeltestes Kohlengeschäft am Platze.** Gegr. 1858.




Lieferung in **allen** Quantitäten bis frei Gelass, auf Wunsch in **plombirten** Säcken.

**Strengste Gewichtscontrolle.** 10252

### Original Leutewitzer Square head Weizen

**offerirt zur Saat**

franko Station Ziegenhain i. Sachs. gegen Nachnahme des Betrages in eingeschickten oder zum Selbstkostenpreise berechneten Säcken 1000 Kilo zu 190 Mark, 100 Kilo zu 22 Mark

**Otto Steiger,**
**Rittergut Leutewitz, Post Leutewitz, Telegr. Krögis** (Sachsen).

Wie bekannt, kultivire ich nur Square head Weizen mit größter Sorgfalt und wurde mir für meine Saatgutfelder in Anbetracht der vorgefundenen großen **Sortenreinheit sowohl im Jahre 1888 als auch im Jahre 1892** die höchste Auszeichnung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, die **große silberne Preismünze,** ebenso auf der Ausstellung in Berlin 1894 **der I. Preis** für meinen Square head Weizen zugetheilt. 10610

Ein besonderer Vorzug meines Square head Weizen's ist **Winterfestigkeit,** was mir vielfach von Kunden bestätigt wird.

### Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.

**Zweigniederlassung Breslau,**
**Alexanderstrasse 8.**

**Elektrische Beleuchtungsanlagen**
jeder Art und Grösse,
**Bau elektrischer Centralen**
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.
**Elektrische Motoren.**
**Elektrische Strassenbahnen.**
**Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.**

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

### Beste staubfreie oberschlesische Steinkohle

**ohne jede Mischung mit minderwerthiger Kohle.**

**Oberschlesische Steinkohlen-briquettes,**

1 Ctr. Anthracit — 1 Ctr. Briquettes

**nur in plombirten Säcken,**
à 1 Ctr. netto frei Keller u. Stockwerke u. zu
**Sommerpreisen bis 1. Sept.**

**Kohlenbezug in plombirten Säcken**

1. bietet die sichere Beruhigung, daß man wirklich einen vollständigen Centner per Sack erhält.
2. auf dem Wege kann Nichts verloren gehen, da die Säcke plombirt (versiegelt) sind.

10578

**Gruhl & Balogh,**
**Vor dem Berliner Thor.**

### Wichtig für Hausfrauen!

**Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th.,** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

### Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

**Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.**

### Wasserheilanstalt Schreiberhau i. Rsgb.

**707 Meter ü. d. M.** 10609

Anwendung des **gesammten Wasserheilverfahrens. Fichtennadel-, Fichtenrinden - Bäder. Soolbäder. Kohlensaure Soolbäder. Terrain-, Kefir-, Diätkuren. Massage.** Näheres durch Prospecte.

Leiter: R Kloidt, prakt. Arzt.

### Zu Bad Landeck. Thalheim Preussisch-Schlesien.

**Kur- und Wasser-Heil-Anstalt.** 9174

Warm- und Kaltwasserbehandlung (auch Kneipp'sche), Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. — Pension. Prospecte gratis. Anfragen bei **der Direction.**

### Dr. Behrend's Soolbad Kolberg.

— Promenade 26. — Kräftigste Soole. — Eisenhaltige Moorbäder. — Logirhaus, Pension **„Hôtel Victoria.“** 7049

Dirigirender Arzt: **Dr. Behrend.** Natürliches **Soolbadesalz** zum Versand.

Besitzer: **Martin Tobias.**

**Pensionäre** finden in meiner Familie vorzügliche Aufnahme bei mässigem Preise. (Soolbäder incl.)

**Vor Fälschung wird gewarnt!**
**Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.**

**Biliner Verdauungs-Zeltchen.**



### Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 8128

**Depôts in Posen** bei **J. Schleyer, Jasinski & Olynski** u. **R. Barcikowski.**

### Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

**pro 1895.**

| | | |
|---|---|---|
| 100 Exemplare | . . . . . | Mk. 4,50 |
| 25 „ | . . . . . | „ 1,50 |
| 1 Exemplar | . . . . . | „ 0,10 |
| 1 „ | auf Pappe gezogen | „ 0,25 |

empfiehlt die

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**
**(A. Röstel).**
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

### Peitschen-Riemen,

in anerkannt bester Qualität und nur kerniger Waare, hell, dunkel, braun und schwarz, offerirt von 2,25 bis 8 Mark per Schock, ferner **Leibgürte, Flegel-Riemen, -Kappen und Mittelbänder.**

**Ernst Swoboda,** Peitschenriemenfabrik, Ujest OS.

Preisverzeichniß gratis und franko. 9914

* * *

An unbekannte Firmen schicke nur per Nachnahme.

### Brauer-Akademie zu Worms.

Unterrichtsprogramm für den nächsten Kursus zu erhalten durch Dir. **Dr. Schneider.** 8091

**..,cerin-Cold-Cream-Seife von Bergmann & Co. in Dresden** die beste Seife um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 St. 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski, J. Schleyer, Jasinski & Ołyński und J L. Birnbaum.** 9326

## Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12a I. Et. **herrschaftl. Wohn. 5 Zim., Badez.,** Mädchenzim. **2c. p. Okt.** schöne **Kellerwohnung sofort** zu verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.,** p. r.

### Schifferstr. 15

schöne Mittelwohnung, kleinere Wohnungen per Oktob., Speicher sogleich. 10417

**Grabenstr. 18** 2 Zimm, Küche u. Nebengel. für 75 Thlr. vom 1. Oktober zu vermiethen. 10589

## Stellen-Angebote.

### Tüchtiger Bureaugehilfe

sofort verlangt. Lebenslauf, Zeugnisse, Gehaltsansprüche einsenden. Distrikts-Amt **Opalenitza.**

**Damen,** welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma E. Brandsma in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale für Deutschland:** E. Brandsma, Köln a. Rh., wenden zu wollen. 9789

In meinem **Colonialwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft findet ein gut empfohlener**

### junger Mann,

der der polnischen Sprache mächtig sein muß, per 1. Okt. cr. bei gutem Gehalt **dauernde Stellung.** Nur Abschriften der Zeugnisse sind einzusenden.

Retourmarke verbeten. 10479

Kattowitz O./Schl. **L. Borinski.**

### Ein zweiter Inspektor,

evang., beider Landessprach. mächtig, mit guten Zeugnissen, wird sofort gesucht. Geh. 300 Mark excl. Wäsche. 10550

Bewerb. unter T. K. postlag. Jadownik.

Zum Antritt per 1. Oktober cr. suche ich für mein Getreide- und Oelsaaten-Geschäft 10524

**einen Lehrling**

mit Schulbildung, Sohn anständiger Eltern.

**Ferdinand Philippsohn,**
**Dresden.**

**Stellung** erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

### Stellenvermittelung 9917

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei 45, Fernsprecher 1660.

## Stellen-Gesuche.

**Junges Mädchen,** in d. einf. sowie dopp. Buchführung firm, sucht bei bescheid. Anspruch. zum 1. Okt. Stellung. Gefl. Offert. unt. **A. B. 50** hauptpostlagernd Posen erbeten. 10585

Für meine **Stabeisen-, Werkzeug- und Kurzwaarenhandlung** suche p. sofort od. später

**einen Volontär und einen Lehrling.**

**Josef Zöllner,**
**Grätz.** 10466

### Oberkellner,

mit langjähriger Praxis, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, welcher Kaution stellen kann, sucht gute Stellung in einem Hotel oder Restaurant, am liebsten alles auf Rechnung vom 1. oder 15. September. Briefe unt. W. Ł. 40 postl. Krotoschin.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.